

STADTKURIER

S O N D E R A U S G A B E

625 JAHRE FLÖHA



Liebe Leserinnen und Leser,

In einem Gerichtsprotokoll vom 25. März 1399 wird auf einen Pfarrer Johan verwiesen und erstmalig in diesem Zusammenhang Flöha mit „zcu der flaw“ erwähnt. Flöha feiert daher dieses Jahr 625 Jahre Wiederkehr seiner urkundlichen Ersterwähnung.

Bei Grabungen im Chor der spätgotischen Georgenkirche im Jahr 2006 wurden aber auch Fundamente entdeckt, die auf eine spätromantische Kirche aus der Zeit von 1150 bis 1250 hinweisen. Damit ist eine Besiedlung Flöhas bereits nach 1150 und vor der urkundlichen Ersterwähnung nachweisbar.

Diese Sonderausgabe des Stadtkuriers verdeutlicht in Beispielen die Entwicklung in Flöha in den 25 Jahren seit dem letzten Stadtjubiläum im Jahr 1999 auf vielfältige und beeindruckende Weise. Von der Entwicklung der Alten Baumwolle zum neuen Stadtzentrum über die freiwillige Eingliederung des Ortsteils Falkenau bis hin zur Erneuerung vieler Brücken werden Sie verschiedene Ereignisse und Hintergründe aus unserer Stadt wiederfinden.

Ich bedanke mich bei allen, die zur Erstellung dieser Sonderausgabe beigetragen haben. In unzähligen Stunden trugen sie Fotos und Dokumente zusammen und erarbeiteten die Texte, die nicht nur geschichtlich Interessierte sicher in ihren Bann ziehen werden.

Lassen Sie sich in eine abwechslungsreiche Reise zu 25 Jahre Stadtentwicklung von Flöha entführen. Ich wünsche Ihnen beim Blättern in den folgenden Seiten viele neue Erkenntnisse.

Ihr Volker Holuscha



SONDERAUSGABE STADTKURIER ZU 625 JAHRE FLÖHA

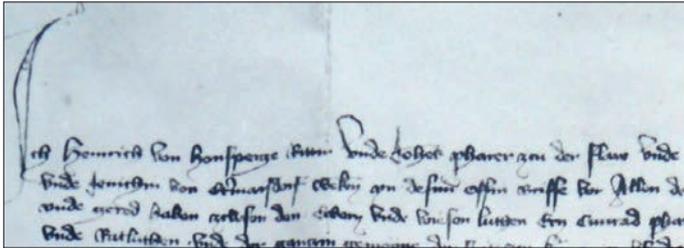
INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Oberbürgermeister	Seite 1
Die Urkunde von 1399 und die Grabungen 2006 in der Georgenkirche	Seite 4
Die urkundliche Ersterwähnung von Falkenau	Seite 7
Das große Hochwasser von 2002	Seite 8
Freiwillige Eingliederung der Gemeinde Falkenau in die Stadt Flöha	Seite 14
Die Entwicklung der Alte Baumwolle zum Stadtzentrum	Seite 15
Die neue Mitte von Falkenau mit Dorfladen und Volkshaus	Seite 20
Die Umgehungsstraße von Flöha	Seite 22
Die Ortsfeuerwehren Flöha und Falkenau	Seite 26
Zschopauwehr und Wasserkraftanlage	Seite 29
Unsere neuen Brücken	Seite 30
Gewerbegebiet Flöha-Falkenau	Seite 36
Der Hangrutsch an der Bundesstraße 173	Seite 36
Mühle zu Bernsdorf nach 1999	Seite 37
Der Umbau der Bahnanlagen	Seite 38
Pflege der Bergbautradition in Falkenau	Seite 40
Festival Ibug in der Buntpapierfabrik	Seite 42



DIE URKUNDE VON 1399 UND DIE GRABUNGEN 2006 IN DER GEORGENKIRCHE

Lothar Schreiter



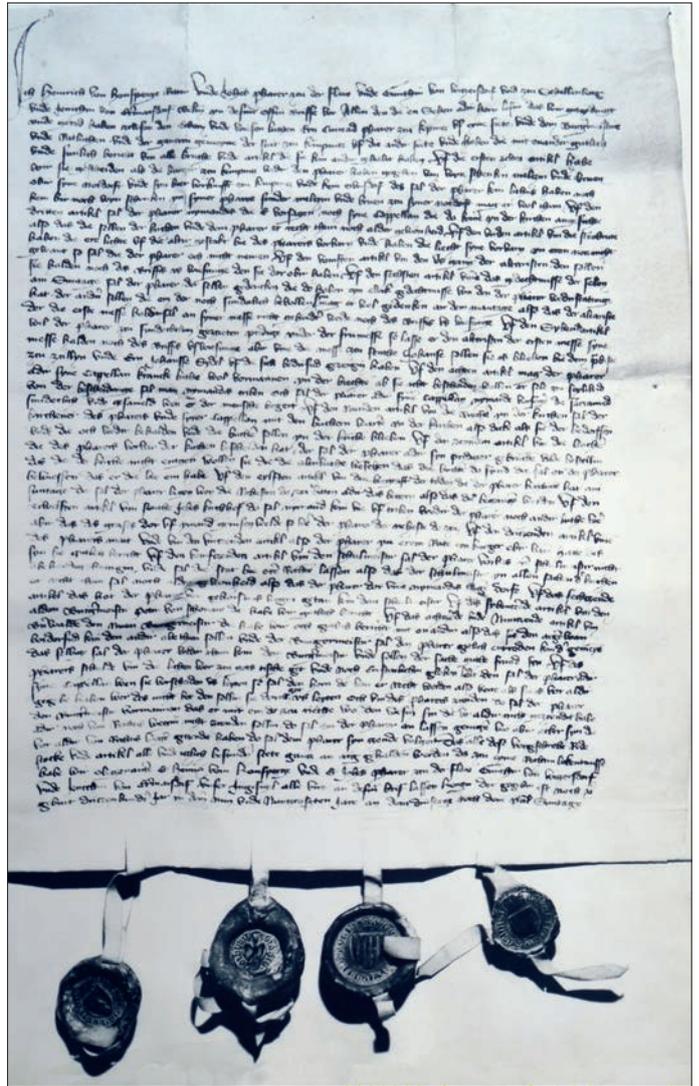
Ausschnittvergrößerung der Urkunde von 1399

Der Klartext aus dem Frühneuhochdeutsch in der Urkunde beginnt mit:

„Ich, Heinrich von Hohnsberge Ritter und Johannes Pfarrer von Flöha und Günter von Witschdorf, Vogt von Schellenberg und Jänischen von Erdmannsdorf bekennen – das wir ...“

Viele Einwohner werden sich noch an die 600-Jahr-Feier im Jahr 1999 erinnern; an die Ausstellungen, die Konzerte in der Kirche und an den Festumzug. Neben den Mitarbeitern der Stadtverwaltung sorgten, nachdem die Stadträte grünes Licht gegeben hatten, nicht gezählte ehrenamtliche Bürger mit viel Liebe dafür, dass die Feier lange im Gedächtnis bleiben sollte. Ob es einmal wieder eine weitere Jubiläumsfeier geben könnte? Nun, daran dachte wohl zunächst niemand. Jedoch die Zeit bleibt nicht stehen. Sie läuft weiter und so blickte wohl so mancher auf das Jahr 25 Jahre danach und es war eben nur eine Frage der Zeit, bis es so weit war und die Frage tauchte auf: „Sollen wir es nach 25 Jahren wieder versuchen?“. Die Stadträte sagten Ja. Damit waren zunächst die Weichen gestellt worden. Ob es etwas werden wird, dass entscheiden auch die Einwohner mit.

Wie kommt man denn eigentlich zu einem Termin für eine solche Feier? Mit einer amtlichen Urkunde. Am besten mit der Gründungsurkunde. Nach Karlheinz Blaschke sind es jedoch gerade einmal zwei sächsische Dörfer, von denen bisher Gründungsurkunden gefunden wurden. Das nun gerade von Flöha eine solche gefunden wird, ist wohl eher unwahrscheinlich. Doch eine Urkunde besitzen wir. Die Gründungsurkunde ist es nicht. Leider. Aber immerhin ist es eine Amtliche. Es ist das Protokoll eines Gerichtstages. Dazu ist zu sagen: Zu den Obliegenheiten des Lehnrichters von Flöha gehörte es auch, jährlich mehrere öffentliche Gerichtstage abzuhalten. Alles, was sich angesammelt hatte, wurde abgearbeitet. Neben der Obrigkeit, in diesem Fall neben dem Ritter Heinrich von Hohnsperge und dem Pfarrer Johann zcu der flaw mit Pfarrern der umliegenden Dörfer waren auch zwei ehrenamtliche Schöffen anwesend, die durch ihre Teilnahme zur Rechtsprechung beitrugen. Das Problem war der Protokollant. Wer war denn schon zu dieser Zeit des Schreibens mächtig? Im Dorf außer dem Pfarrer wohl niemand. Deshalb bediente man sich als Protokollant gern eines Mönches aus einem der nächsten Klöster. Da es sich bei dem Gerichtstag um eine profane Veranstaltung handelte, war die deutsche Sprache angesagt. Und zu dieser Zeit war es das Frühneuhochdeutsch, das von der meist bäuerlichen Bevölkerung gesprochen wurde. Dem Mönch dürfte das nicht schwergefallen sein, in gotischen Minuskeln zu schreiben, obwohl im Kloster sonst Latein dominierte.



Gerichtsprotokoll vom 25. März 1399

Siegfried Störzel, Historiker Ringetal hat sich der Urkunde angenommen und unter „Beiträge zur Heimatgeschichte - eine Betrachtung zur Urkunde von 1399“ – beurteilt er sie zunächst allgemein, um danach auf einzelne Passagen im Detail näher einzugehen:

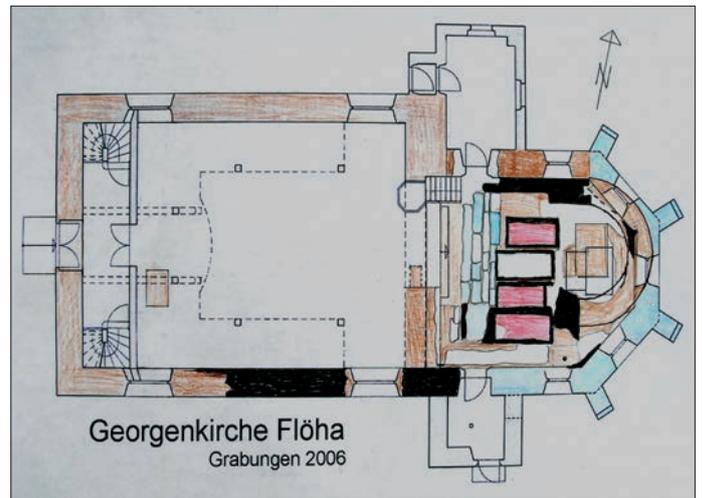
„Es mag seltsam erscheinen, aber die Quelle für heimatgeschichtliche Fakten ist in vielen Fällen darin zu suchen, dass man sich seinerzeit gestritten hat, daß Zwistigkeiten geklärt werden sollten. Wenn alles in Ordnung war, schrieb das niemand auf; brauchte man aber das Ergebnis eines Konflikts, so wollte man es „schwarz auf weiß“ haben. Anlass gab es von jeher dazu genug: Grenzstreitigkeiten zwischen den Nachbarn, Erbschaftsansprüche entfernter Verwandter, Braurechte der Stadtbürger, Frondienstpflichten einer „Herrschaft“ untertanen Bauern und was alles noch zum Streit führen konnte. Das bedingte dann, daß man einen Streitschlichter aufsuchte, der Kraft seines Amtes/seiner Autorität die Kontrahenten zum Sachverhalt anhörte und eine Klärung herbeiführte. Die wurde dann schriftlich festgehalten; ein des Schreibens – auf Pergament (ab 15. Jahrhundert auf Hadern=Papier) mit zugespitzter Vogelfeder – kundiger Kleriker oder ein Stadtschreiber/Notarius fixierte den Text, und die Zeugen der Verhandlung unterzeichneten und siegelten oftmals das Schriftstück.“

So war es auch in unserem Falle: ... er Johannes Pfarrer zcu der Flaw (er = Herr. Stö.) Jenichin von Ertmarsdorf und Heinrich von Hohnsberge, Honoratioren aus der Umgebung von Chemnitz. Wichtige Niederschriften, Belege, Urkunden wurden lange Zeit aufgehoben und blieben so bis in unsere Zeit erhalten und bewahrt. – Auch die Ersterwähnung der Kirchgemeinde Flöha als „zcu der Flaw“ am 25.03.1399 basiert auf einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Stadtpfarrer von Chemnitz, Herrn „Cunrad“ „uf eyne siete“ und dem Bürgermeister, den Ratsleuten und der ganzen Gemeinde der Stadt Chemnitz „auf die Andri siete“. Allerhand Zwigigkeiten hatten sich im Laufe der Zeit angehäuft; viel Kleinkram war darunter, um den man sich eigentlich nicht hätte wörteln müssen.

Neunzehn „Artikel“ waren zu bereden; so viel Streitursachen hatten sich angesammelt. Da wurde zum Beispiel entschieden, dass niemand – auch der Pfarrer nicht! – sein Vieh auf dem St.-Johannis-Kirchhof zur Weide treiben sollte, dass der Pfarrer kein Bier in seiner Pfarre ausschenken und nicht über seinen eigenen Hausgebrauch hinaus mälzen und brauen darf. Er hatte nämlich sein Bier nicht nur in Chemnitz verkauft, sondern auch im benachbarten Ebersdorf.

Die auf der Titelseite der trefflichen Festschrift von Lothar Schreiter „Eine Chronik von Flöha“ abgebildete, in gotischen Minuskeln geschriebene Urkunde von 1399 beinhaltet noch eine Anzahl ähnlicher, oft kleinlicher Probleme. Eine davon sei noch herausgegriffen, da es einiger Zeit bedurfte, um den Sinngehalt des Textes zu erforschen. Die frühneuhochdeutschen Formen sind zum Teil schwer zu entziffern und zu deuten; wer dachte auch, dass das Wort „kein“ im Text von 1399 heute sowohl als „kein“ als auch als „gegen“ übersetzt werden kann, dass „er“ das heutige Wort „Herr“ ist und „nunde“ = „neunte“ bedeutet? Erst eine Beratung mit Sachkundigen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden führte zur Deutung von „strohbrute“. Im vierten „Artikel“ der Urkunde handelt es sich um die „Strohbrute“ die ihre „lichte uf die Altir gestakt ...“ (ihre Kerzen auf den Altar gesteckt) haben. Kurzgefaßt: Wenn man bei der Braut sah, daß sie schwanger war oder sie gar schon ein Kind hatte, so durfte sie damals - vor 600 Jahren - bei der Trauung in der Kirche (eine standesamtliche gab es ja noch gar nicht!) keinen Blütenkranz oder ein grünes Kränzlein im Haar tragen (siehe Ludwig Richters Gemälde „Brautzug im Frühling“), sondern sie mußte äußerlich kundtun, daß sie keine „Jungfer“ mehr war, einen Kranz aus geflochtenem Stroh tragen, sie war eine „strohbrute“ eine „Strohbräut“. Außerdem hatte sie auf den Altar einige Lichte (Kerzen) zu stecken (zu spenden). So streng waren damals die Sitten! Beim Streit ging es darum, daß diese Kerzen doch auf dem Altar bleiben sollten und sie nicht vom Pfarrer für andere Zwecke verwendet werden durften. – Die sprachliche Veränderung von u (brut) zu au (Braut) und auch von i zu ei setzte im 13./14. Jahrhundert ein; bei Wörtern wie hus – Haus, bude – Baude, min – mein, Linnen – Leinen ist dies zu erkennen, man nennt es in der Sprachkunde Diphthongierung.“ (Siegfried Störzel)

Immer wieder wird in der Urkunde der Pfarrer Johannes erwähnt. Johann zcu der flaw. Pfarrer Johannes von Flöha. Als vor 25 Jahren zur 600-Jahr-Feier diese Urkunde herangezogen wurde, konnten wir nur mit einiger Gewissheit annehmen, dass mit einem Pfarrer wohl auch eine Kirche dabei wäre. Seit den Grabungen von 2006 wissen wir es. Der Pfarrer Johannes predigte in einer romanischen Vorgängerkirche.



Lageplan Grabungen 2006



Die vier Grüfte wurden entfernt

Das Landesamt für Archäologie Dresden veröffentlichte dazu einen Bericht. Darin heißt es:

„In der Georgenkirche im erst 1920 zur Stadt erhobenen Flöha (muss heißen: 1933 zur Stadt erhobenen Flöha), wird z. Z. der Fußboden teilweise erneuert, um die Raumfeuchtigkeit zu verringern. Baubegleitend erfolgen archäologische Untersuchungen durch Mitarbeiter des Landesamtes für Archäologie Dresden. Beim Bodenabtrag in dem um 1500/1510 errichteten spätgotischen Chor kam umfangreiches der spätromanischen Vorgängerkirche und vier Grüfte aus dem 17./18. Jh. zum Vorschein. Die Längsachse des romanischen Baues liegt etwas nördlicher als die der bestehenden Kirche. Die rechte (südliche) Gruft befindet sich im Mauerwerk des romanischen Chores. Das nördlich gegenüber liegende Fundament ist vom gotischen Chor partiell überbaut, so dass jetzt nur deren südliche Zone sichtbar ist. An dem romanischen Chor setzt etwas einziehend eine u-förmig verlängerte Apsis (gestelzte Apsis) an, deren Scheitel hinter dem Altar aufgedeckt wurden. Nachweisbar ist auch das später vergrößerte romanische Altarfundament. Flöha wurde sehr wahrscheinlich zwischen 1160 und 1180 gegründet. In dieser Zeit ist sicher auch Flöhas erster Kirchenbau errichtet worden.“



Blick in den Chorraum mit den freigelegten Grüften.

Bei der fotografischen Begleitung, die Gert Clausnitzer und Lothar Schreiter von Herrn Superintendent Findeisen gestattet wurde, tauchten Fragen auf, die Gert Clausnitzer stellte und der Grabungsleiter Yves Hoffmann beantwortete.

Ein Auszug aus dem Frageprotokoll:

„Nachdem wir die Fotos und Video-Aufnahmen von den Grabungen in unserer Kirche mehrmals betrachtet haben, tauchen Fragen zur romanischen Kirche auf, so zum Beispiel:

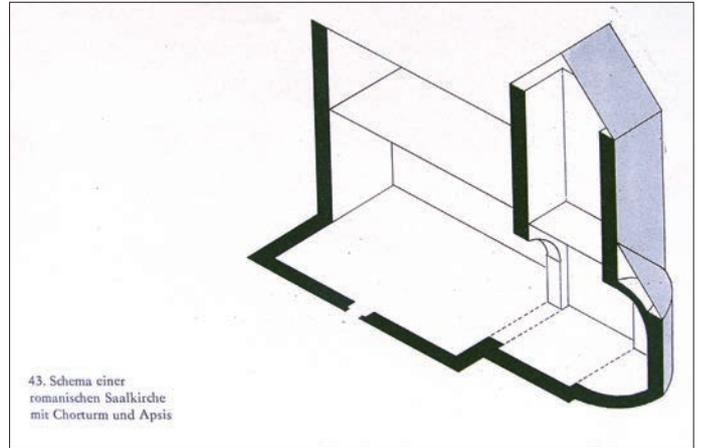
1. Wenn wir davon ausgehen, dass die romanische Kirche einen Chorturm mit einer Apsis hatte, dann konnte das ein sehr schöner Anblick gewesen sein, wenn man diese durch den Nordeingang betrat und sich gen Osten wandte: Der Triumphbogen im Vordergrund und dahinter, mit kleineren Radius, die Apsis. Ist diese Vorstellung realistisch?

So ungefähr wird man sich das vorstellen müssen – einige Beispiele im Leipziger Land vermitteln ja noch diesen Eindruck.



Romanische Kirche Mokrena

Blick auf den Chor mit Apsis der Kirche in Mokrena. In der Apsis befindet sich der Altar. Eine prinzipielle Ähnlichkeit zu Flöha wäre in Betracht zu ziehen.



Schema einer romanischen Saalkirche

Das Schema einer romanischen Saalkirche mit Chorturm und Apsis zeigt recht genau den großen Triumphbogen, der sich zwischen dem Saal und den Chor befindet und mit der Apsis am Chor endet.

2. Wurde die Ost- und Westwand des Chorturmes nur von diesen beiden Bögen getragen?

Ja, das ist grundsätzlich bei Chorturmkirchen so.

3. Können Sie anhand der Breiten der nördlichen und südlichen Grundmauer des Chorturmes auf dessen Wandstärke oder gar Höhe schließen?

Meines Erachtens geht das nicht. ... Da außerdem die Chormauer tiefer und besser fundamentiert war als die Apsis (beim Schiff konnten wir das nicht überprüfen), muss es sich um einen Chorturm handeln.

4. Stand in der Apsis üblicherweise der Altar?

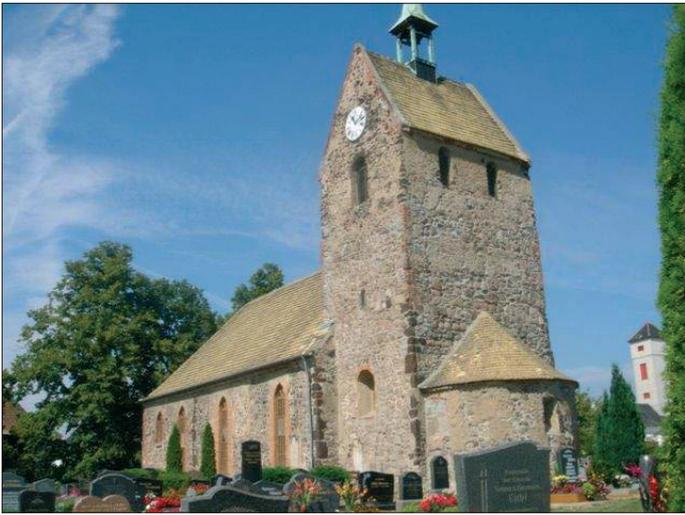
Der Hauptaltar muss in der Apsis gestanden haben und wir haben ja auch das entsprechende Fundament ergraben.

5. Kann man davon ausgehen, dass die romanische Kirche einst auch so bemalt war, wie es bei den meisten katholischen so üblich ist?

Ob die romanische Kirche ausgemalt war, bleibt natürlich spekulativ. In der Romanik waren die Dorfkirchen in der Regel nicht (farbig) ausgemalt – lediglich ein Kalkanstrich in Weihekreuzen kommt üblicherweise vor

Ein in Ruhestand befindlicher Pfarrer stellte uns ein Foto seiner noch nicht renovierten Kirche in Authausen zur Verfügung. Da hier bereits die verschiedensten baulichen Eingriffe vorgenommen worden sind, haben wir diese beseitigt.

Zunächst entfernten wir die Blechlaterne auf dem Dachfirst des Turmes, danach auch Uhr und Dachrinne. Die Grabmale und störende Häuserteile folgten. Der Turm wurde aufgerichtet und das Dach erhielt ein vermoostes Strohdach. Die im gotischen Zeitalter verlängerten und mit einem Spitzbogen versehenen Fenster wurden entsprechend verkürzt und mit einem Rundbogen umgestaltet. Danach drehten wir das Ganze um 180° und „schufen“ ein Bauwerk, das den Grabungen nach etwa so in Flöha gestanden haben könnte.



Spätromanische Saalkirche von Authausen

Versuch einer Rekonstruktion der spätromanischen Kirche zu Flöha. Als Vorlage diente die vom Landesamt für Archäologie im Jahr 2006 vorgenommenen Grabungen und ein Bild der Kirche von Authausen.



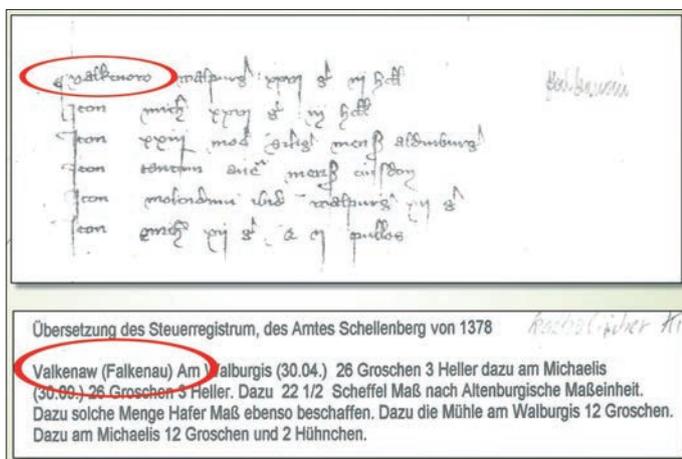
Rekonstruktionsversuch zu einer spätromanischen Kirche von Flöha von der Dresdner Straße aus gesehen

Ob allerdings der Turm und auch der Saal diese Größe hatten, ist hypothetisch. Die Apsis zeigt nach Osten, wie es für Kirchen zu dieser Zeit, und wohl auch noch später, üblich war.

DIE URKUNDLICHE ERSTERWÄHNUNG VON FALKENAU

Dr. Hans Weiske

Wie die Mehrheit der Dörfer in unserer Region dürfte auch Falkenau im Zusammenhang mit der fortschreitenden Besiedlung in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, wahrscheinlich zwischen 1160 und 1180, als Waldhufendorf entstanden sein. Durch die Kolonisation des 12./13. Jahrhunderts sind im Gebiet des heutigen Sachsen etwa 4.000 neue Dörfer entstanden, davon sind aber nur in zwei Fällen Dorfgründungsurkunden erhalten geblieben. Die Siedler strömten aus mehreren Richtungen in unsere Region: Flamen und Sachsen aus Richtung Nordwesten, Thüringer aus dem Westen und Franken vom Mittelrhein und Main.



Die erste urkundliche Erwähnung von Falkenau im Steuerregister des Amtes Schellenberg aus dem Jahr 1378.

Wie viele ehemalige Dörfer unserer Heimatregion – so Altenhain, Altschellenberg, Bernsdorf, Gahlenz, Görbersdorf, Grünberg, Hetzdorf, Metzdorf und Plaue – wurde Falkenau erst in

dem 1378 verfassten „Registrum dominorum marchionum Missnensium“ des Amtes „castrum Schellenberg“ erstmals urkundlich erwähnt. Beim diesem Steuerregister handelt es sich um ein Verzeichnis der dem Markgrafen zu Meißen zustehenden Einkünfte aus den Dörfern des Amtes Schellenberg.

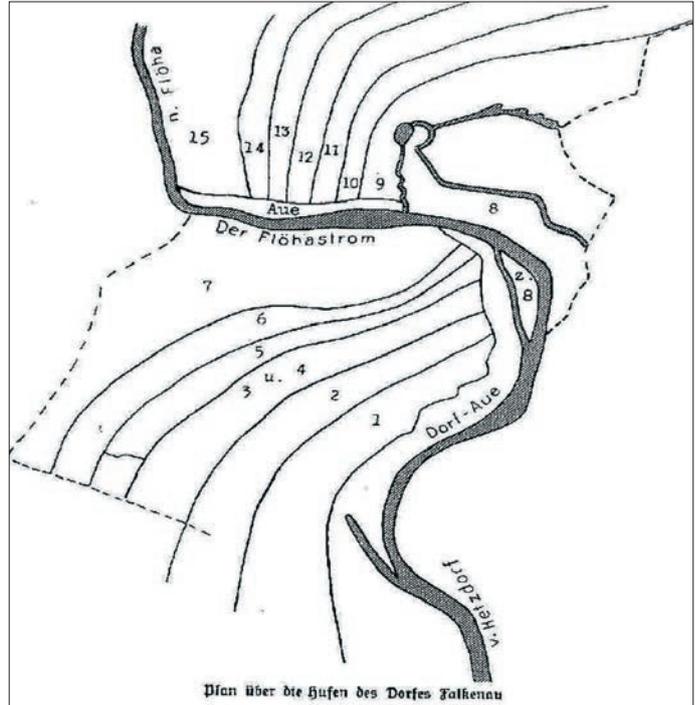
Die Bezeichnung „Valkenaw“ für „Falkenau“ dürfte zum einen auf den Falken zurückgehen, welcher in dieser Gegend scheinbar weit verbreitet war. Zum anderen verbirgt sich hinter der Endung ein „feuchtes Wiesenland am Wasser“. Im Ortssiegel von Falkenau ist ein aufsteigender Falke symbolisiert. Interessant ist, dass das Kirchdorf Flöha, welches den umliegenden Einzugsbereich einschließlich der Dörfer Bernsdorf, Gückelsberg, Falkenau und Plaue wahrscheinlich bereits seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts religiös versorgte (siehe dazu den Beitrag zu den im Jahr 2006 erfolgten Grabungen in der Georgenkirche von Flöha), im Steuerregister des Amtes Schellenberg keine Erwähnung fand.

Das Dorf Falkenau befand sich also seit seiner Entstehung zunächst auf dem Territorium des königlich-kaiserlichen Reichslandes Pleißen. Bald allerdings geriet es – wie bereits erwähnt – in die Abhängigkeit der Reichsministeralien von Schellenberg. Überliefert ist, dass die Bauern von Falkenau den Herren von Schellenberg bereits ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Abgaben zu entrichten hatten. Details dazu sind nicht bekannt. 1242 wird das Pleißenland mit dem Ziel der stärkeren Bindung an den Kaiser Friedrich II. an die Wettiner verpfändet, die ihr Herrschaftsgebiet von der Markgrafschaft Meißen aus beständig ausdehnten. Falkenau befand sich somit in der Herrschaft Schellenberg auf an die Wettiner verpfändetem Reichsland. Im Jahr 1324 endet die Herrschaft der Reichsministeralien von Schellenberg. Im Ergebnis der Schellenberger Fehde – einer erbitterten Auseinandersetzung zwischen Heinrich und Ulrich

von Schellenberg mit dem Kloster Altzella – ging die Herrschaft Schellenberg in den Besitz der Wettiner über. Falkenau gelangt somit endgültig in den Besitz des Markgrafen von Meißen. Nach 1324 beginnt sich das markgräflich-meißnische Amt „Pflege Schellenberg“ herauszubilden.

Der Ort Falkenau scheint zunächst eine reine Ansiedlung von Bauern in Form eines kurzen Waldhufendorfes beiderseits der Flöha gewesen sein. In der Ortschronik von Seifert aus dem Jahr 1938 ist dazu – allerdings ohne Quellenangabe – ein „Plan über die Hufen des Dorfes Falkenau“ enthalten. Dort ist die ursprüngliche Struktur des durch die Flöha geteilten Dorfes mit 15 Bauernhöfen und insgesamt 12,5 Hufen gerodetem Land dargestellt. Die Quelle dieses Plans ist unbekannt. Diese Struktur blieb für mehrere Jahrhunderte fast unverändert erhalten. So sind laut der erhaltenen „Amtserbbücher“ (diese reichen für das Dorf Falkenau bis in das Jahr 1546 zurück) für das Jahr 1551 in Falkenau „15 besessene Mann, 13 Gärtner und Inwohner sowie 12,5 Hufen“ und für das Jahr 1764 „14 besessene Mann, 1 Gärtner, 16 Häusler und 12 Hufen“ nachgewiesen. Es blieben 15 bäuerliche Anwesen – einschließlich Erblehngut, Erbgericht und Erbmühle.

Der rein landwirtschaftliche Charakter der Siedlung fand im 16. Jahrhundert mit dem aufkommenden Bergbau in der Region sein Ende. Vor der Suche nach Erzen stand aber bereits der Kalkabbau im Schweddey-Tälchen zwischen Falkenau und Flöha.

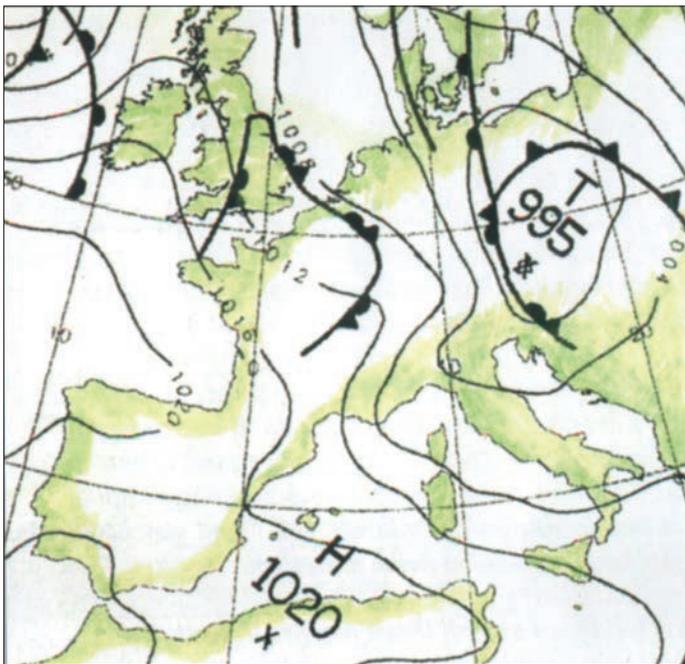


Hufenplan von Falkenau zur Zeit der Besiedlung, vermutlich zwischen 1160 und 1180, veröffentlicht in der Falkenauer Ortschronik von Seifert. Die Quelle ist unbekannt.

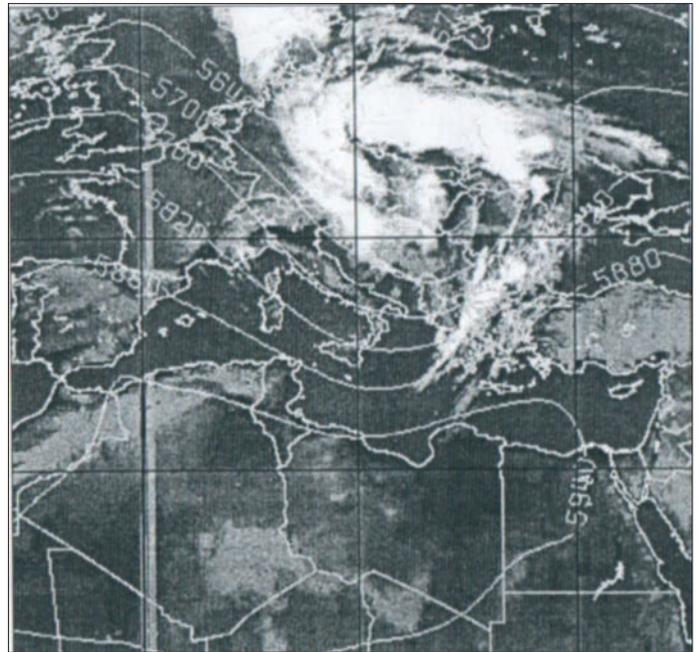
DAS GROSSE HOCHWASSER VON 2002

Lothar Schreiter / Dr. Hans Weiske

Kräftige Schauer und Gewitter in den ersten Tagen des Monats August 2002 hatten zu einem sehr hohen Feuchtegehalt des Bodens und zum Anstieg der Flusspegel gesorgt. Am 9. August wurde über den britischen Inseln ein massives Tiefdruckgebiet beobachtet, das aus Norden in südöstlicher Richtung zum Mittelmeer zog, wo es seine Richtung über den Golf von Genua änderte und sich nordöstlich weiterbewegte.



Bodenwetterkarte vom 12. August 2002, 8.00 Uhr MESZ in Kombination mit einer Höhenwetterkarte



Satellitenbild vom 12. August 2002, 13.00 Uhr MESZ

Das nun Vb-Tief „Ilse“ genannte Tiefdruckgebiet führte bereits an der Alpensüdseite, in der Schweiz, Österreich und in Tschechien zu extremen Niederschlägen. In der Nacht zum 12. August gelangte es nach Sachsen und verstärkte sich dort nochmals erheblich. Unser Erzgebirge geriet in die Westflanke dieses Gebietes. Die kräftige Nordströmung drückte die feuchte Luft gegen die Nordhänge des Gebirges und die erzwungene Hebung der Luftmassen und die weitere Feuchtigkeitsaufnahme verursachten die enorme Niederschlagsbildung. Der Abzug des Tiefs

wurde durch ein Hoch über Skandinavien erschwert. Es trafen über dem Erzgebirge somit alle denkbaren hohe Niederschläge auslösenden Umstände zusammen.

Nachdem es 2002 in verschiedenen Bundesländern wie Bayern, Nordrhein-Westfalen und Berlin zu außergewöhnlich großen Überschwemmungen gekommen war, blieben wir in Flöha zunächst von dieser Katastrophe verschont. Gewittrige Schauer führten in beiden Flüssen nur zu etwas höherem Wasserstand. Am 11. August 2002 erscheint im MDR-Fernsehen um 13:59 Uhr eine Vorwarnung zur Unwetterwarnung vor ergiebigem Niederschlag mit Werten von 40 l/m² bis über 80 l/m². Während vorher stets von örtlichen gewittrigen Starkregen gesprochen wurde, soll es diesmal flächendeckender Starkregen sein. Bereits in der Nacht zum 12. August fällt extrem starker Regen, der auch den ganzen Tag und die folgende Nacht anhält. Das gefürchtete, für unser Erzgebirge stets verhängnisvolle Vb-Tief (lies 5b-Tief), das Balkantief, ist in Aktion getreten.



Wasserstand erreichte die Geländeroberkante



Flöhatalbahn – Richtung Falkenau zerstörtes Gleis

Das Hochwasser von 2002 im Stadtgebiet Flöha

Am 12. August um 9:00 Uhr zeigt die Flöha am Ende der Rudolf-Breitscheid-Straße/Lessingstraße mit einiger Strömung und ca. 1 Meter Wasserstand kaum eine Wirkung. Für die Zschopau sind die Verhältnisse noch friedlicher. Um 11:00 Uhr sieht es an der Flöha an gleicher Stelle schon ganz anders aus. Es fehlen noch etwa 40 Zentimeter bis zur Straßenkante. Eine Stunde später ist das Wasser etwa höhengleich mit der Straße. Gegen

15:30 Uhr beginnt zunächst die Flöha, zwei Stunden später auch die Zschopau, innerhalb von Minuten die gesamte Talaua zu überfluten. 30 Minuten später hat das Wasser bereits viele Keller der dort stehenden Häuser zu fluten begonnen. Gegen 17:00 Uhr meldet auch die Plauer Uferstraße „Land unter!“ Am Abend bricht die Stromversorgung für viele Teile des Ortes zusammen. Es folgt das Telefonnetz. Im Laufe des Dienstags ist auch die Verständigung durch Handys nicht mehr möglich. Wegen Explosionsgefahr wird auch die Versorgung mit Ferngas unterbrochen. Die Trinkwasserversorgung bleibt zu einem Teil erhalten, da das Netz des Fernwasserzweckverbandes über Notstrom betrieben werden kann.

In der Nacht vom 12. zum 13. August hat das Wasser an Teilen der Augustusburger Straße und an der Rudolf-Breitscheid-Straße die größte Höhe von 1,91 Meter Höhe erreicht und gleicht einem reisenden Gebirgsfluss. Die Erdgeschosswohnungen (Hochparterre) Augustusburger Straße 30 beispielsweise haben 70 cm Wasser in den Räumen. Die Sparkasse meldet eine Wasserhöhe von 1,31 m in der Kundenhalle. Am nicht mehr vorhandenen Büßer-Fleischer-Haus Augustusburger Straße 10, fließt das Wasser in 1 m Höhe über die zum Staudamm gewordene Straße. Die Garagen an der Rudolf-Breitscheid-Straße nahe dem neuen großen Geschäfts- und Wohnhaus gegenüber dem Anger stehen 2,50 Meter unter Wasser. Durch den Eisenbahntunnel an der Augustusburger Straße strömt das Wasser in einer max. Höhe von 1,25 Meter. Interessanterweise fließt es zunächst von Süd nach Nord (Zschopauwasser) um später die Richtung zu ändern und von Nord nach Süd zu strömen (Flöhawasser). Der an der neuen Eisenbahnbrücke abgehängte Fußgängersteig in Richtung Struth wird vom Wasser berührt.



Die Behelfsbrücke verschwindet gerade im Wasser



Das Wehr in Plaua kommt an die Durchlassgrenze

Am 13. August, um 11:05 Uhr, kippt die Behelfsbrücke oberhalb der Kirchenbrücke wegen Unterspülung des Mittelpfeilers um, so dass sie wie ein Schott vor der Kirchenbrücke im Wasser liegt und links und rechts der Brücke das Wasser extrem ansteigen lässt. Die Kameraden der Feuerwehr stehen von Anfang an in pausenlosem lebensgefährlichem Einsatz. Eine Bergung von Sachwerten wird wegen des hohen Wasserstands zunehmend unmöglich. Es geht nur noch um die Rettung von in Not befindlichen Einwohnern.



Hubschrauber zur Menschenrettung im Einsatz



Der Sportplatz nach der Flut

Hubschrauber des Bundesgrenzschusses und der Polizei kommen ab Dienstagvormittag zur Menschenrettung zum Einsatz. Im Kindergarten an der Talstraße werden Kinder von Hubschraubern übernommen. Von den vielen Geretteten befanden sich 10 Personen in akuter Lebensgefahr.

Der Hochwasserschutzdeich oberhalb des Wehres im Stadtteil Plaue mit Bernsdorf wird im Bereich Schwarzbach bis Kanuverein in einer Höhe von 50 cm überflossen und der untere Teil der Feldstraße wird unter Wasser gesetzt. Erstmals ist festzustellen, dass am Plauer Wehr die Kontroll- und Bedienbrücke überspült wird. Der Pegel an der Zschopaubrücke Plaue zeigt einen höchsten Wasserstand von 4,30 Meter an. Die geschilderten Fakten stellen eine Auswahl dar und wären noch durch etliche Fakten zu ergänzen.

Mit dem Rückgang des Wassers wird erst das ganze Ausmaß der Schäden sichtbar. Die zerstörte Behelfsbrücke, teilweise stark beschädigte Häuser, aufgerissene Straßen und Wege, zerstör-

te Grundstücks- und Gartenanlagen, weggerissene Verteiler für Strom, Telefonie, angeschwemmte Autos in Größenordnung, Gartenlauben, Treibholz, Abfallcontainer und, und, und. Besonders schädlich für die Umwelt sind die in vielen Kellern geborstene Heizkessel mit dem ausgelaufenen Heizöl. Eine besondere Belastung ist der überall übelriechende Schlamm, der an der Luft bald hart wie Beton wird.

Die vorläufige gesamte Schadenssumme wird damals auf 102,8 Millionen Euro beziffert. Davon entfallen auf städtische und andere Einrichtungen, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr, Infrastruktur, Umwelt- und Katastrophenschutz, 60,3 Millionen Euro, auf Schäden an Wohngebäuden 31,0 Millionen Euro und auf Schäden der Wirtschaft 11,5 Millionen Euro. Die einsetzende große fremde Hilfe ist eigentlich nicht beschreibbar. Fremde Feuerwehren, aus anderen Bundesländern stammende Räumtechnik, freiwillige Hilfsgruppen mit fremden Dialekten. Sie prägen in dieser Zeit unser Stadtbild. Die Spendenbereitschaft von Städten, der Kirchen, von Institutionen, Firmen und Privatpersonen aus ganz Deutschland und darüber hinaus riss nicht ab. Das Wichtigste: Menschenleben in Verbindung mit dem Hochwasser in Flöha waren nicht zu beklagen. Hier hatten Wassermassen gewütet, wie über 100 Jahre nicht.



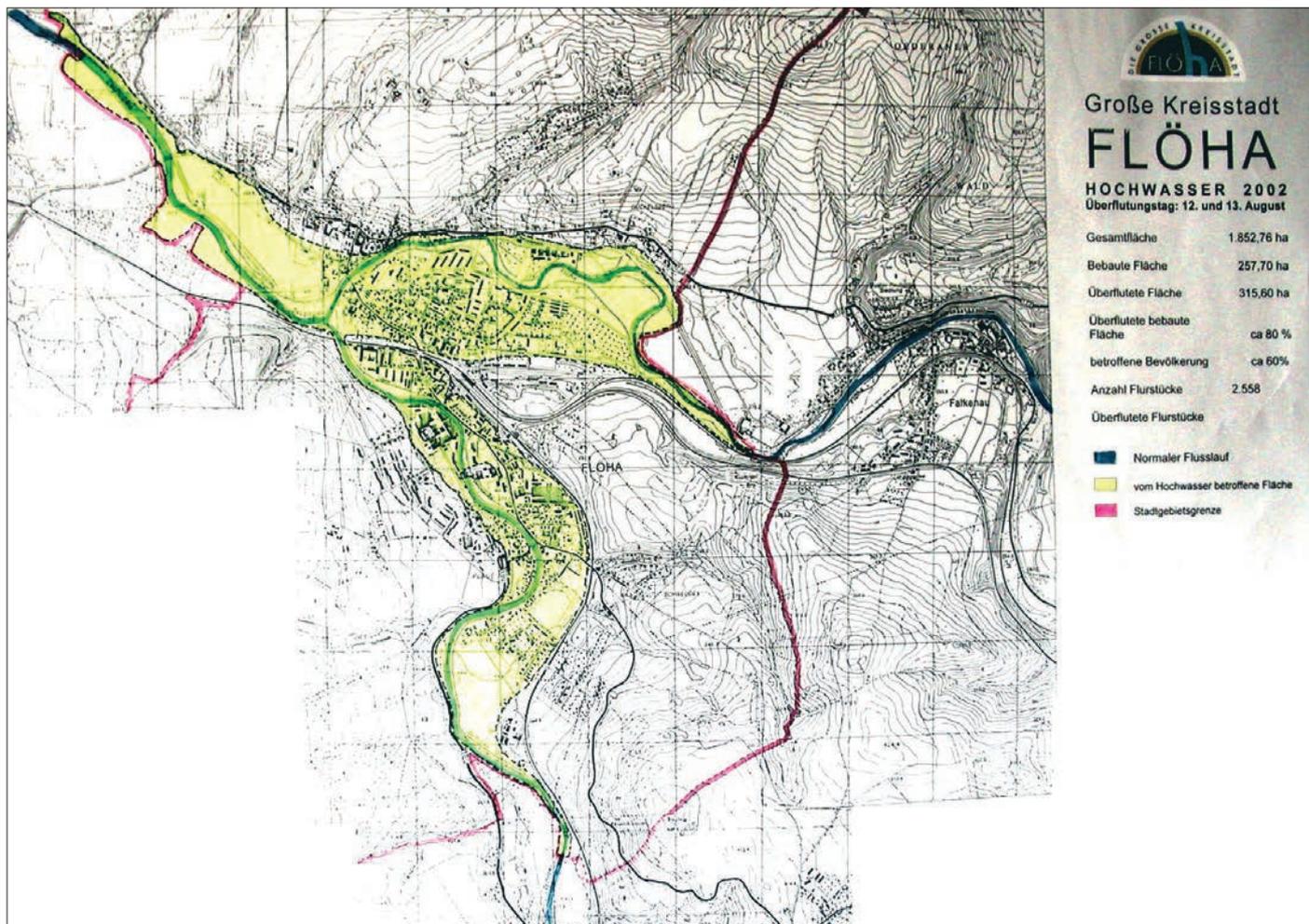
Einsatzkräfte bei der Bergung der Behelfsbrücke

Selbst mit spezieller Technik hatten die Einsatzkräfte der Bundeswehr und der Feuerwehr zu tun, um die wie ein Schott vor der Brücke liegende Behelfsbrücke zu bergen.

In einer Karte ist das ganze Ausmaß der Überschwemmung zu erkennen. Die Auenlandschaft ist von einer Seite zur anderen ein riesiger See. Verständlich ist es schon, dass unsere Vorfahren die Aue mieden. Wir sind da schon etwas besser dran. Die heute vorhandene Technik, aber auch die Wirtschaftskraft gestatten uns heute Dinge, die früher nicht möglich waren.

Flöha sagt Danke. Die Hochwasserkatastrophe liegt nun fast fünf Wochen hinter uns. Die Zeichen der enormen Anstrengungen sind bei den Beteiligten immer noch spürbar. Unzählige Helfer waren von der ersten Stunde an bereit, den Einwohnern unserer Stadt materielle und finanzielle Hilfe zu leisten. Hilfgüter und Geldspenden erreichten uns ebenso wie Worte des Beistandes. Zwischenzeitlich ist der Wiederaufbau in unserer Stadt weiter vorangeschritten und die Bürger von Flöha haben wieder Mut gefasst. Wir danken allen herzlich, die uns in den Stunden der Not die dringend benötigte Hilfe und Unterstützung gewährten.

Die Einwohner der Stadt Flöha. Der Stadtrat Flöha. Der Oberbürgermeister



Die gesamte Flöha-Aue war zum Teil meterhoch überflutet

Foto Stadtverwaltung Flöha

Das Hochwasser von 2002 im Ortsteil Falkenau

Zur Jahrhundertflut in Falkenau gibt ein Erlebnisbericht des Bürgermeisters Martin Müller in den „Beiträgen zur Geschichte – 625 Jahre Falkenau“, erschienen im Jahr 2003, detailreich Auskunft. Im Folgenden sind wichtige Ereignisse aus diesem Bericht zusammengefasst.



Die Ernst-Thälmann-Straße in Höhe der Baumwollspinnerei – eine einzige Wasserflut.

Im Zusammenhang mit den am Sonntag, dem 11. August einsetzenden Starkregenfällen wurde die Freiwillige Feuerwehr Falkenau am Montag, dem 12. August, gegen 9 Uhr erstmals alarmiert, um eintretendes Grundwasser aus dem Keller eines

Eigenheims zu pumpen. Im Laufe des Vormittags wurde die Lage immer komplizierter.



Die Wohnhäuser an der Ernst-Thälmann-Straße wurden unter Wasser gesetzt

Bereits nach dem Mittag standen zwischen Hetzdorf und der Grenze der Gemarkung zu Flöha große Teile Land unter Wasser. Am frühen Nachmittag musste die Feuerwehr erst die Ernst-Thälmann-Straße in Höhe des Abzweigs der Dorfstraße und danach den Bereich beiderseits der Schulbrücke über die Flöha sperren. Auch die Ernst-Thälmann-Straße vom Rathaus bis zum Ortsausgang in Richtung Hetzdorf war bereits gesperrt.

Der Schulhof und die Feuerwache standen unter Wasser. Vorher waren alle Kinder aus der Schule in die Kindertagesstätte im Volkshaus gebracht worden. Gegen 14:45 Uhr fiel die gesamte Stromversorgung des Ortes aus, da alle Trafostationen unter Wasser standen. Gegen 15 Uhr wurde die Schule vom Hausmeister aufgegeben. Um 15:35 Uhr wurde vom Landrat für alle Gemeinden Katastrophenalarm ausgelöst. Das erfuhr man in Falkenau aber erst später, da die Gemeinde ja von der Stromversorgung abgeschnitten war. Gegen 17 Uhr waren die Schule, die Feuerwehr und die gesamte angrenzende Kleingartenanlage völlig überflutet, gleichermaßen das gesamte Gelände der ehemaligen Baumwollspinnerei. Von diesem Zeitpunkt an war auch keine Evakuierung der Anwohner mit dem Schlauchboot der Feuerwehr mehr möglich.



Der in die Fluten der Flöha gerissene Abschnitt der Flöhatalbahn zwischen Falkenau und Flöha – Blick aus Richtung Falkenau.

Die 1999 neuerbaute Straßenbrücke in Hetzdorf hielt stand, ebenso die sogenannte „Schwarze Brücke“ die erst eine Woche vor der Flut, am 6. August 2002 fertiggestellt, neu übergeben und durch die Wucht des Wassers nur leicht verbogen wurde. Allerdings waren die Zuwegungen beiderseits der Brücke weggespült worden. Sie stand nur noch in den Widerlagern. Die Schulbrücke über die Flöha war erst 1994 saniert worden. Am Abend des 12. August aber wurde durch die Flut einer der beiden Pfeiler unterspült und danach abgerissen. Er war umgestürzt, was aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbar war, da das Wasser bis an die Oberkante der Brückenbögen reichte. Erst nach dem Sinken des Pegels wurde das ganze Ausmaß sichtbar. Die Brücke musste voll gesperrt werden und war zunächst nur für Fußgänger benutzbar.



Deutlich zu erkennen – der zunächst unterspülte und danach durch die Flut abgerissenen Pfeiler der Schulbrücke.

Der Zugverkehr der Flöhatalbahn war seit dem Nachmittag des 12. August unterbrochen und konnte nach Reparaturmaßnahmen erst am 2. Oktober wieder aufgenommen werden. Zwischen Falkenau und Flöha wurde ein längerer Abschnitt des Gleisbettes von den Fluten weggespült, die Gleise hingen in der Luft. Tagelang war die alte „Grünberger Straße“, heute ein Plattenweg, der als Wander- und Radweg ausgewiesen ist, die einzige Zufahrt nach Falkenau. Ende August war die Talstraße vom Ortsausgang bis nach Hetzdorf wieder befahrbar. Die Schulbrücke über die Flöha war nach der Reparatur des abgerissenen Pfeilers ab dem 15. November mittels Ampelregelung für PKW wieder nutzbar, vorerst allerdings nur einspurig.



Die Flöha als reißender Strom zwischen Schule und Ernst-Thälmann-Straße.

Bis Dienstag, dem 13. August, früh 6 Uhr stieg der Pegel der Flöha weiter leicht an, dann war der Höchststand erreicht. Er blieb bis Mittag fast konstant und begann danach zu sinken. Gegen Mittag hörte es endlich auf zu regnen. Die Menschen atmeten auf. Nach dem Mittag wurden mit zwei Hubschraubern neun Personen aus dem Wasserbau der Zwirnerei ausgeflogen, die über Nacht in der Baumwollspinnerei ausharren mussten. Am Nachmittag war das Wasser so weit zurückgegangen, dass mit dem Traktor der Gemeinde weitere Personen aus der Baumwollspinnerei evakuiert werden konnten. Am späten Nachmittag des 13. August trafen Fachleute aus Sachsen-Anhalt ein, um die Trafostationen zu trocknen und wieder anzufahren. Gegen 22 Uhr war fast der gesamte Ort wieder mit Strom versorgt. Das Schlimmste war überstanden.

Hochwasserschutzmaßnahmen

Neben den ungezählten fleißigen Helfern bildete sich ohne Mandat ein Hochwasserbeirat. Da wurden u. a. ernsthaft Dinge diskutiert, zum Beispiel das Plauer Wehr abzureißen oder das Auenstadion auf dem ehemaligen Golfplatz neu aufzubauen. Nach einiger Zeit löste sich dieses Gremium von selbst auf. In der Zwischenzeit hatte der Freistaat in seinen Fachabteilungen begonnen, einheitliche Standards für ganz Sachsen zu erarbeiten. Das Ziel war es, u. a., Gesetzlichkeiten für ein einhundert-jähriges Hochwasser für den Freistaat Sachsen zu erarbeiten. Zum Vergleich: Flöha besaß bis dahin einen Schutz für ein 20- bis 50-jähriges Hochwasser.



Der Festakt und der symbolische Anbiss auf der Wiese zur Feldstraße Nähe des Wehrteiches

Am 23. März 2008 war es dann so weit. Es erfolgte der symbolische Spatenstich als Start der Hochwasserschutzmaßnahmen auf dem Gebiet des Kanu-Sportvereins Plaue. Oberhalb des Wehres wurde der vorhandene Deich zunächst zurückgenommen und erhöht, um am Wehrteich in eine Betonwand überzugehen. Bei der Schadensfeststellung nach dem Hochwasser stellte es sich heraus, dass die Ufermauern sich mehr oder weniger in einem desolaten Zustand befanden und erneuert werden mussten.

Baustraßen im Flussbett der Zschopau waren dann auf dem ganzen Verlauf vom Wehr bis zur Struthbrücke notwendig. Interessant war es auch zu sehen, dass zunächst die neuen Ufermauern in Beton gegossen und danach mit Naturstein äußerlich verblendet wurden; und das vom Wehr bis zur Claußbrücke!



Die Baustraßen in der Zschopau

Die Bauarbeiten verliefen in Flöha zügig und dauerten für die beiden Flüsse gesamt sieben Jahre, die Brücken nicht mit gerechnet. Bereits 2013 mussten dann die bis dahin fertiggestellten und/oder noch im Bau befindlichen Hochwasserschutzanlagen ihre Standfestigkeit erstmals unter Beweis stellen. Dabei wurde aber auch festgestellt, dass das in der Stadt selbst vorhandene Wasser bei dem hohen Wasserstand der Flüsse nicht abfließen konnte. Die danach angeschafften sechs mobilen Hochleistungspumpen sollten Abhilfe schaffen und sind seit dem 21. Juli 2014 Teil der Hochwasser-Schutzanlagen.



Bauarbeiten an der Zschopau an der Baumwollspinnerei



Die Ufermauer der Flöha unterhalb der Kirchenbrücke

Parallel zu den Bauarbeiten an der Zschopau liefen die Arbeiten an der Flöha. Die Schutzmaßnahmen an der Flöha begannen zunächst mit einem Deichbau oberhalb der Gartenanlage „Zum Rosenheim“, der am Ende der Rudolf-Breitscheid-Straße in eine Betonwand übergeht und letztlich bis zur Mündung ausgeführt werden sollte. Da die alte Kirchenbrücke noch Jahre bestehen blieb, wurden die neuen Ufermauern zunächst an die alte Brücke angepasst.



In Bau befindliche Schutzmauer oberhalb der alten Kirchenbrücke

Am 23. Juni 2015 konnte dann für das Stadtgebiet Flöha die Fertigstellung der Hochwasserschutzmaßnahmen bekannt gegeben werden.

Während alle sechs Teilabschnitte der im Hochwasserschutzkonzept für die Stadt Flöha vorgesehenen Hochwasserschutzmaßnahmen im Jahr 2015 abgeschlossen werden konnten, sind die Maßnahmen im Teilabschnitt für den Ortsteil Falkenau laut Amtsdeutsch weiterhin „in Planung“. Mehrfach wurden sie vor allem aus Kosten/Nutzen-Gründen verschoben. Im Ortschaftsrat befürchtet man, dass sie bis auf den „Sankt-Nimmerleinstag“ hinausgezögert werden. Erste Planungen gingen davon aus, dass sechs Hektar Überschwemmungsflächen entstehen sowie 1,2 Kilometer Hochwasserschutzmauern neu gebaut werden. Darüber hinaus sind 175 m Erosionssicherung am Bahndamm der Flöhatalbahn, ein Ersatzneubau der Schwarzen Brücke mit Querschnittsaufweitung und der Rückbau des Wehres vorgesehen.

FREIWILLIGE EINGLIEDERUNG DER GEMEINDE FALKENAU IN DIE STADT FLÖHA

Dr. Hans Weiske

Auf der Titelseite der Ausgabe des „Stadtkurier Flöha“ vom 16. Februar 2011 wird über den Empfang des Oberbürgermeisters Friedrich Schlosser zu Lichtmess 2011 informiert. Es wird davon berichtet, dass neben Landrat Volker Uhlig unter anderem auch der Bürgermeister von Falkenau, Martin Müller, das Wort ergriff und im Saal für eine echte Überraschung sorgte. Wir zitieren aus dem Beitrag im „Stadtkurier“: „In seiner Rede überraschte Herr Bürgermeister Martin Müller, als er sichtlich bewegt die Vereinbarung über die freiwillige Eingemeindung an Oberbürgermeister Friedrich Schlosser übergab. Herr Schlosser sprach noch kurz zuvor davon, dass nach Jahren einer erfolgreichen Verwaltungsgemeinschaft das Zusammengehen der Gemeinden zum beiderseitigen Wohl stattfinden soll.“



Wappen der Großen Kreisstadt Flöha



Wappen der Gemeinde Falkenau

Wappen der Stadt Flöha und der Gemeinde Falkenau

Zur Vorgeschichte: Schon seit 1995 arbeiten die Stadt Flöha und die Gemeinde Falkenau in einer Verwaltungsgemeinschaft eng zusammen. Bereits 2002 übernahm die Stadt Flöha teilweise das Gemeindepersonal und damit die Verwaltungsaufgaben für die Gemeinde Falkenau.

Es war von Anfang an klar: Kommt eine Gemeindefusion von Flöha mit Falkenau zustande, würde es für beide Seiten praktische und nicht zuletzt auch finanzielle Vorteile bringen. Neben einer zentralen und damit effektiveren Verwaltung wird der Zusammenschluss vom Freistaat Sachsen mit einer Prämie von bis zu 100 Euro pro Einwohner belohnt. Zu berücksichtigen sind auch die Herausforderungen des demografischen Wandels. Denn wie im Freistaat Sachsen sinken auch in Flöha und Falkenau die Einwohnerzahlen. Per 30.06.2010 waren es insgesamt 11.837 Einwohner. Nach aktuellen verfügbaren Angaben hatte Flöha am 31. Dezember 2022 10.516 Einwohner, davon in Falkenau knapp 2.000 Einwohner. Die prognostisch geforderten 8.000 Einwohner im Jahr 2025 werden nach aktuellen Prognosen klar übertroffen.

Am 24. April 2011 fasste der Stadtrat von Flöha den Grundsatzbeschluss zur „Vereinbarung über die freiwillige Eingliederung der Gemeinde Falkenau in die Große Kreisstadt Flöha“. Der Beschluss erfolgte einstimmig. Oberbürgermeister Friedrich Schlosser betonte, dass es keine Übernahme, sondern ein Ge-

meindezusammenschluss unter Gleichen auf einer Augenhöhe ist. „Dennoch ist es uns bewusst, dass es für die Gemeinde Falkenau nach 633 Jahren Eigenständigkeit ein bedeutender Schritt ist“ so der Oberbürgermeister.

Drei Tage später, am 27. April 2011, stimmte auch der Gemeinderat von Falkenau dem Grundsatzbeschluss über die freiwillige Eingliederung zu. Bei acht Zustimmungen gab es drei Gegenstimmen und eine Enthaltung. Die seit Anfang des Jahres 2011 geführte Debatte im Gemeinderat von Falkenau verlief teilweise sehr kontrovers. Kernpunkt war die Hoffnung, über eine

Eingliederung nach Flöha die Grundschule im Ort erhalten zu können. Diese Erwartung erfüllte sich nicht.

Mit Bescheid vom 17. November 2011 bewilligte der Freistaat Sachsen der Stadt Flöha für die Eingliederung der Gemeinde Falkenau in die Stadt Flöha auf der Grundlage des Sächsischen Finanzausgleichsgesetzes eine Bedarfszuweisung in Höhe von rund 700.000 Euro.

Seit dem 01.10.2011 ist die ehemalige Gemeinde Falkenau ein Teil der Großen Kreisstadt Flöha.

DIE ENTWICKLUNG DER ALTEN BAUMWOLLE ZUM STADTZENTRUM

Lothar Schreiter

1994 waren in der Baumwollspinnerei die Lichter für immer ausgegangen. Eine 185-jährige Geschichte einer einstigen Weltfirma war nun selbst Geschichte geworden. Der Stadtrat legte in weiser Voraussicht eine Veränderungssperre auf das gesamte Areal der Baumwollspinnerei, um Spekulationen von vornherein zu unterbinden und sich selbst Optionen vorbehalten zu können.

Ab 1994 erfolgen zügig die Arbeiten zu einer Entkernung. Nicht geschichtlich wertvolle Bauwerke werden mit Zustimmung des Amtes für Denkmalpflege abgerissen. Die Versuche von privater Hand, eine „Neue Mitte“ oder auch eine „City“ zu schaffen, scheiterten letztlich an verweigerten Krediten, sodass sich Peter Henkel aus Bad Überkingen 1998 mit seinem geplanten City-Projekt zurückzog. Nach diesen gescheiterten Versuchen führte die Stadtverwaltung Verhandlungen mit dem Ziel des Erwerbs des Objektes „Alte Baumwolle“ durch und beschloss am 1. Dezember 2001 in der Stadtratssitzung die Gebietsaufnahme. Mit der Zahlung des symbolischen Kaufpreises von 1 DM (einer Deutschen Mark) wurde am 22. Juni 2001 die Stadt Flöha Eigentümer des Objektes der alten Baumwollspinnerei.



Auf dem Neubau weht 2001 die Stadtfahne

Stadträte und Stadtverwaltung hatten es über Jahre nicht immer leicht. „Utopie, Größenwahnsinn, Fantasie“ und so weiter waren noch die milderen Ausdrücke. Es bedurfte schon eines festen Glaubens an das Ziel. Die jeweils große Anzahl von Einwohnern, die bei Besichtigungen in ihre „Alte Baumwolle“ kamen, bewiesen aber mit ihrem Interesse das Gegenteil.

Der Wasserbau

Der Wasserbau bildete den Auftakt in der Sanierung der denkmalgeschützten Industriebrache. Der repräsentative Klinkerbau wurde 1903 als Erweiterung zum Shedbau, als Spulerei und Dämpferei erbaut. Nach 1945 wurden diese Räume als Kultursaal, Datenverarbeitungszentrum, Kinosaal, Arztpraxis, Betriebswäscherei u. a. genutzt. Mit der Sanierung wurde das Gebäude ab 2005 nach langer Leerstandszeit seit 1991 wieder belebt und erzielte nach außen hin damit auch eine deutliche Signalwirkung. Durch den Gebäudeumbau stehen nun auf drei Ebenen Flächen für Vereine der Stadt im Erdgeschoss, der Stadtbibliothek und dem Stadtsaal im 3. Geschoss zur Verfügung.



Der Wasserbau



Stadtbibliothek Teilansicht

Im 2. Geschoss ist ab dem 17. Januar 2024 die Hauptverwaltung mit dem Bürgerservice (Meldewesen, Standesamt, Gewerbe und dem Sachgebiet Kindertagesstätten) erreichbar. Geplant sind noch im gleichen Geschoss eine Dauerausstellung und das Stadtarchiv.

Shedbau (Zwirnerei)

Die Konfektionsindustrie war in den 1890er Jahren weltweit stark im Auftrieb. Das erkannte Stephan Clauß sehr schnell und um seine Kundschaft möglichst umfassend bedienen zu können, errichtete er zu seiner Spinnerei noch eine Zwirnerei, dessen Gebäude er direkt an die Zschopau setzte. Die Entwicklung der Elektrotechnik machte jetzt die freie Platzwahl möglich. Durch eine gewählte eingeschossige Bauweise konnte ebenfalls noch eine damals neue Bautechnik verwendet werden; die Beleuchtung durch Oberlicht, den Sheds. Die Sheds geben heute der Fabrikhalle den Namen: „Shedbau“.



Die Zwirnerei im Jahr 1909



Die Zwirnerei im Jahr 2000

Das ehemalige Zwirnereigebäude ist zu einer innovativen und hochmodernen Kindertagesstätte mit 182 Kinderkrippenplätzen, 130 Kindergartenplätzen und 60 Hortplätzen ausgebaut worden. Mit dieser Kapazität ist sie in Sachsen eine der größten Kindertagesstätten.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass Unkenrufe, wie Größenwahn und anderes während der Bauplanung zu hören waren. Zur Vergabe des Planungsauftrages für die Umnutzung der his-

torischen Shedhalle zu einer Kindertagesstätte wurde im Jahr 2010 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt die Obermeyer ALBIS-BAUPLAN aus Chemnitz, deren Stegreifentwurf unter funktionellen, gestalterischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten die höchsten Bewertungen erhielt. Mit dem Namen „Baumwollzwerge“ soll gleichzeitig mit an die große Geschichte des Hauses erinnert werden. Am 28. Juli 2014, mit dem Einzug der ersten Krippenkinder, erfolgte die feierliche Einweihung.



Zur Einweihungsfeier mit den Baumwollzwergen

Die Einrichtung ist nach neusten Erkenntnissen geplant und errichtet worden. Hoffen wir, dass die Kinder gern davon Besitz ergreifen und sich bei ihrem Spiel in den altherwürdigen Hallen wohl fühlen werden.



Innenansichten – aus einem Shed wird ein Wohnraum zum Spielen

Der Neubau oder Leipziger Bau

Der damaligen Weltkonjunktur folgend, entschied man sich, zu expandieren und die Firma umfassend zu modernisieren mit dem heute noch so genannten Neubau oder auch Leipziger Bau. Dieser Produktionstrakt von 1904 spiegelte zu seiner Zeit das Modernste wider, sowohl spinnereitechnologisch als auch

bautechnisch. Ganz zweckorientiert, ohne jegliche unnötigen Zusätze wurde dieser Industriebau in Form einer monumentalen Palastarchitektur errichtet. Auch heute noch ist er schon äußerlich als zeitlos harmonisch formvollendet zu bezeichnen. Errichtet wurde das Bauwerk innerhalb von gerade einmal 4 Monaten von der Leipziger Fa. Bastänier & George. Die in Klinker gehaltene Fassade, das Flachdach, die sehr großen Fenster und die aufgesetzten burgzinnenartigen Türme zur Speicherung von sehr großen Löschwassermengen geben dem Bauwerk sein charakteristisches Aussehen.

Die lange Laufzeit und der Leerstand der Gebäude der Baumwollspinnerei seit 1994 hatte diese sehr gezeichnet. Das und einsetzender Vandalismus taten das Ihre.



Der Neubau vor dem Umbau

Erst nach großen Bemühungen gelang der Baustart mit dem 3. Investor und am 22.05.2019 konnte das Einkaufszentrum im Neubau sowie einem Anbau seine Geschäfte eröffnen.

Die für die neue Nutzung notwendigen baulichen Änderungen waren teils erheblich. So wurde im Neubau der sogenannte



Der Neubau während des Umbaus



Der Neubau nach der Sanierung

Rieterkeller um ca. 70 Zentimeter aufgeschüttet und somit aus zwei Geschossen, Keller und 1. Saal, ein Geschoss hergestellt. Damit kann der Einkaufsmarkt straßenniveaugleich betreten werden. Auch verabschiedete man sich von dem eingeschossigen abbruchreifen Shed-Anbau, um Raum für weitere Verkaufsgeschäfte zu schaffen.

Altbauten 1809 /1826 /1887



Ganz rechts im Bild der 1887er Bau. In der Mitte der Altbau von 1809. Links im Hintergrund der Mittelbau von 1826. Bauzustand März 2024

Mit der Kontinentalsperre durch Napoleon Bonaparte im Jahr 1806 kam Christian Seeber, Besitzer einer Kattunweberei in Chemnitz, in Bedrängnis. Seine Garnlieferungen aus England blieben aus, sodass er sich gezwungen sah, eigene Versuche zu einer Garnherstellung zu suchen. Seine seit 1789 in Besitz befindliche Bleiche, die frühere Kohlwiese in Plaue-Bernsdorf bot die Grundlage dazu. So ließ er von Johann Traugott Lohse und Evan Evans eine fünfgeschossige Spinnmühle errichten und stellte seit 1809 sein Garn selbst her. Im Jahr 1815 überließ Seeber die Baumwollspinnerei und die Bleiche seinen Schwägern Peter Otto und Ernst Iselin Clauß. Die Geschäfte schienen gut zu gehen, sodass zu dem Altbau von 1809 im Jahr 1826 ein weiterer sechsstöckiger Neubau dazu kam, später als „Mittelbau“ bezeichnet. Im Jahr 1863, ein Jahr vor dem Tod von Ernst Iselin Clauß wurde der dritte Fabrikkomplex mit der Bezeichnung „1863er Bau“ oder „Selfaktorgebäude“ fertiggestellt. Die Errichtung dieses Fabrikgebäudes ist insofern erstaunlich, als in den 1860er Jahren durch verschiedene weltwirtschaftliche Ereignisse das große Spinnereisterben eingesetzt hatte. Die Firma Clauß schien davon nicht so sehr betroffen gewesen zu sein. Diese als „1863er Bau“ beschriebene Werkhalle existiert nicht mehr. In der DDR-Zeit wurde der Altbau von 1809 und der Mittelbau von 1826 in einzelnen Stockwerken nur noch für die Verwaltung genutzt.



Altbau 1887 nach der Sanierung

Spätestens seit 1885 beschäftigte sich Ernst Otto Clauß, die zweite Generation der Familie Clauß, mit dem Gedanken einer Erweiterung der Fabrik. Die Zeit, die als die „Gründerjahre“ in die Geschichte eingegangen ist, dürfte einer der Gründe gewesen sein. Nach Inbetriebnahme des Altbaus 1887 stellte man dann fest, dass die Fabrik in einem unrentablen Bereich hineingeraten war und mit Verlust produzierte. Das für den Neubau als Hypothek aufgenommene Kapital war zu hoch, oder die Spindelanzahl zu niedrig. Nur durch ganz harte Rationalisierungsmaßnahmen konnte damals ein Bankrott abgewendet werden. Der 1887er Bau arbeitete autark. Angefangen von den Karden im Erdgeschoss, den Streckwerken mit den Flyern im 1. Obergeschoss bis hin zu den Selfaktoren im 2. und 3. Obergeschoss waren etwa alle Maschinen zur Erzeugung eines Spinnfadens vorhanden. Auch brachte man ein paar Zwirnmaschinen mit unter. Produziert wurde bis 1994.

Seit 2023 wurde der 1887er Bau nach dem Umbau von Mietern bezogen. Im Innern wurden die Wohnungen nach den modernsten Erkenntnissen gestaltet. Äußerlich ist mit den Balkonen und an den Veränderungen im Dachbereich eine gute Zusammenarbeit zwischen den Projektanten und den Denkmalschutzbehörden zu erkennen.



Der Altbau von 1826 Bauzustand März 2024

Parallel konnte auch die Sanierung und Umnutzung der weiteren beiden Altbauten (1809 / 1826) ab 2022 in Angriff genommen werden.

Oederaner Bau



Der Oederaner Bau im alten Zustand 2023

Den Namen trägt dieser Bau von einer Oederaner Baufirma, die ihn 1868 als Wolllager errichtete. Immer wieder traten in den Baumwollspinnereien Brände gerade im Bereich der Rohbaumwollagerung auf, sodass man sich genötigt sah, strenge Gesetze zu deren Abwehr zu erlassen. Daher steht das Gebäude auch in einem großen Abstand zu den anderen Produktionsgebäuden. Nach dem Bau des neuen Ballenlagers 1910 am nördlichen Rand des Areals, verlor dieser Bau seine eigentliche Funktion und wurde für verschiedene Zwecke wie kleine Spinnerei, Spinnerei 2, Sattlerei, Berufsschule und Verwaltung weiterverwendet. Im Zuge des Marktplatzbaus ist auch die Sanierung des Oederaner Baus geplant.

Kontor (Verwaltungsgebäude)



Das Kontor April 2024

Während bis dahin die kaufmännische und technische Leitung zu einem großen Teil von Chemnitz aus gelenkt wurde, verlegte Stephan Clauß 1894 die gesamte Leitung nach Plau- Bernsdorf. In Ermangelung entsprechender Räumlichkeiten wurde zwischenzeitlich das Kontor im Alten Herrenhaus und im Oederaner Bau untergebracht. Das sollte sich im Jahr 1900 mit einem Neubau ändern. Hufeisenförmig von der Zwirnerie umbaut, wurde zunächst das Kontor eingeschossig und 1905, mit einem zweiten Geschoss und einem Uhrenturm versehen, dazugestellt.

Ursprünglich war das Kontor eingeschossig vorgesehen gewesen. Jedoch entschloss man sich bald für ein weiteres Geschoss. So hatte dann 1905 das Bauwerk sein heutiges Aussehen angenommen.

In dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude wurde Altes aufgearbeitet oder auch detailgenau wieder hergestellt. Natürlich, ohne Kompromisse von beiden Seiten wegen der Umnutzung geht so etwas nicht. Aber in einer guten Zusammenarbeit mit den Denkmalschutzbehörden wurden bisher immer Kompromisse gefunden.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfuhr auch der Uhrenturm. Weithin sichtbar bildet er mit seinen in alle vier Himmelsrichtungen zeigenden Uhren einen ganz besonderen Anziehungspunkt. In Ermangelung alter Unterlagen, musste beispielsweise auch nachempfunden werden, wie die Zifferblätter zu seiner Zeit ausgesehen haben sollten. Auch die Laterne als oberer Turmabschluss musste komplett erneuert werden. Der Zahn der Zeit lies keine andere Wahl zu. Die Glocke verkündet mit erneuerter Mechanik und Elektronik wie früher die aktuelle Uhrzeit.



Der Uhrenturm 1905 erbaut, oberer Abschluss des Kontors

Marktplatz



Alter Fabrikhof vor 1904



Planung des zukünftigen Marktplatzes

Im Zuge der Fertigstellung des neuen Stadtzentrums wurde bei der Planung als Standort der alte Fabrikhof zwischen den Altbauten 1887er Bau, Altbau von 1809 und Mittelbau von 1826 und auf der anderen Seite dem Oederaner Bau vorgesehen.

Im Stadtkurier 11/2022 heißt es dazu: „...Die 5000 Quadratmeter große Marktfläche wird künftig einerseits zum Verweilen einladen, aber auch zu Wochenmärkten, Veranstaltungen und Bürgerfesten eine Bühne bieten. Und das immer mit einem historischen Bezug zu den Ursprüngen der alten Baumwollspinnerei. Das wird man im neuen Stadtzentrum an vielen liebevollen Details erkennen können: Ein sogenanntes ‚Spinnereiband‘ soll beispielsweise als verbindendes Element in diesem Areal dienen. Optisch soll dieses die Besucher und Einwohner an feines Garn erinnern und den Marktplatz in eine gebäude-nahe Randzone und den zentralen Platzbereich für Märkte und Veranstaltungen untergliedern. Weiterhin ist eine Nachbildung des Mühlgrabens im Konzept integriert, dessen Wasserverlauf durch rahmende Steinkanten veranschaulicht wird. Es ist ein ganz besonderes Vorhaben, welches große Potenziale für die Stadt und die Umgebung rund um Flöha bietet. Darum wurde es im bundesweiten Wettbewerb auch mit einer Summe von 1,1 Millionen Euro gefördert und unterstützt. ...“

Das neue Wollager (Ballenlager)



1949 Belegschaftsvergnügen im Wollager

Immer wiederkehrende Brände in den Baumwollspinnereien bedingten strenge Vorkehrungen zum Lagern von Baumwolle. So wurden auch Wollager in größeren Abständen zu Produktionsabteilungen neu erbaut. Mit der Planung des Neubaus

im Jahr 1904 rückte auch die Projektierung einer neuen Örtlichkeit zur Lagerung von Rohbaumwolle in das Visier. Erbaut wurde dann 1910 eine neue Halle fernab der Produktionsanlagen direkt am Ufer der Zschopau. Die alte Halle zum Lagern von Baumwolle, der Oederaner Bau von 1868, verlor damit seine Funktion und wurde für andere Zwecke benutzt. Das neue Ballenlager war bis zum Ende der Baumwollspinnerei in Betrieb, aber auch einige Male für andere Verwendungen genutzt, so zur Ausgestaltung eines großen Betriebsvergnügens 1949 und in den späten 1990er Jahren für Adventsfeiern der Kirche, und für Weihnachtsmärkte, wobei stets großes Interesse durch die Einwohner festzustellen war.



Wollager von 1910 – Eröffnung Fachmarkt Dezember 2018

Nach Sanierungs- und Umbaumaßnahmen eröffnete am 13. Dezember 2018 ein Fachmarkt für die Bevölkerung im ehemaligen Ballenlager.

DIE NEUE MITTE VON FALKENAU MIT DORFLADEN UND VOLKSHAUS

Dr. Hans Weiske

Bis zur freiwilligen Eingliederung von Falkenau in die Stadt Flöha konnte man das „heimliche Zentrum“ der Gemeinde im Bereich von Dorfkirche, Sparkasse und Lebensmittelverkaufsstelle lokalisieren. Nicht weit entfernt davon, in der 2002 vom Jahrhunderthochwasser schwer getroffenen Flöha-Aue, befanden sich das Rathaus, das Feuerwehr-Depot und die Grundschule. Das im Jahr 1913 erbaute Schulgebäude ist seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 verwaist, der Schulbetrieb wurde eingestellt. Die Schülerzahlen lagen jahrelang teils erheblich unter denen, die für das Überleben der Schule gefordert wurden.

In den Jahren 2009 bis 2013 hat Falkenau ein neues Ortsteil-Zentrum erhalten – und zwar wirklich in der Mitte des Ortes. Und zwar dort, wo das in der DDR als Kino und Kultursaal genutzte Gebäude und das unmittelbar daneben befindliche Volkshaus vorher ein eher trauriges Bild abgaben.

leerstehenden Gebäude des ehemaligen Kinos einen genossenschaftlichen Dorfkonsum „Unser Laden Falkenau“ zu etablieren.



... und die „neue Mitte“ von Falkenau im Frühjahr 2014



Der Zustand von Volkshaus (hinten) und ehemaliger Turnhalle (vorn) im Frühjahr 2008 ...

Den Anfang machte die Eröffnung des neuen dörflichen Einkaufszentrums „Unser Laden Falkenau“ im Sommer 2009. Viele Jahre verfügt Falkenau über keine Einkaufsstätte für Waren des täglichen Bedarfs mehr. Deshalb gründete sich – tatkräftig unterstützt durch den langjährigen Bürgermeister Martin Müller und aktive Mitglieder des Gemeinderates – Ende des Jahres 2006 eine aus sechs Frauen bestehende Initiativegruppe. Ihr gehörten Heike Gärtner, Kerstin Gröbel, Jana Hana, Antje Neumann, Bärbel Schröder und Uta Steidte an. Gemeinsames Ziel von Gemeinderat und Initiativegruppe war es, im jahrelang

In einer Veranstaltung im Mai 2007 wurde das Konzept einer eingetragenen Genossenschaft (e.G.) erläutert. Der Knackpunkt: Mit der Realisierung des „genossenschaftlichen Projektes Dorfladen“ konnte nur begonnen werden, wenn eine bestimmte Anzahl von Anteilen gezeichnet wird. In Falkenau ging es um die Zeichnung von Anteilen für 30.000 Euro. Auf einer gut besuchten Veranstaltung am 11. Oktober 2007 präsentierte Bürgermeister Martin Müller erstmals Baupläne für die „neue Mitte“ Falkenaus, darunter als Schwerpunkt der neue Dorfladen im ehemaligen Kino. Allerdings stand auf den Planungsunterlagen noch nicht „Dorfladen“, sondern „Freiwillige Feuerwehr Falkenau“, denn nach den Vorstellungen des Gemeinderates sollte ursprünglich das Feuerwehr-Depot aus der Flöha-Aue hierher umziehen. Am 5. Dezember 2007 appellierte die Initiativegruppe eindringlich an die Bürger von Falkenau, weitere Anteile zu zeichnen. Da stand man erst bei gezeichneten Anteilen für rund 20.000 Euro und musste das Erreichen des erforderlichen Ziels, das „Zubinden des Sackes“ auf Ende Januar 2008 verschieben. Damals schrieben die Frauen der Initiativegruppe: „Bis Ende Januar 2008 bleibt uns Zeit, eine ehrenvolle Niederlage – jedoch ohne praktischen Nutzen – in einen Sieg zu verwandeln. Das Wagnis, mit dem gegenwärtigen Stand in die heiße Phase der Gründung einer Genossenschaft zu gehen, wäre zu groß.“ Der Appell trug Früchte: Die Zielstellung bis Ende Januar wurde erreicht.

Am 9. Oktober 2008 fand die Gründungsversammlung der Genossenschaft und am 30. Juni 2009 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Eröffnung des Dorfladens statt. Das Gebäude wurde mit Hilfe von Fördermitteln der Integrierten Ländlichen Entwicklung zum zweiten Bürgerkonsum im Freistaat Sachsen ausgebaut. Der neue Dorfladen machte auch von außen etwas her! Aus der unansehnlichen fensterlosen Front des jahrelang leerstehenden ehemaligen Kinos mit abbröckelndem Fassadenputz wurde wieder die schlichte Fassade der im Jahr 1906 an dieser Stelle eingeweihten Turnhalle, Turnhalle, Kultursaal mit Kino, Dorfladen – eine interessante Entwicklung in mehr als 100 Jahren für ein Gebäude.



Eröffnung des Dorfladens Falkenau am 30. Juli 2009 als Genossenschaft „Unser Laden Falkenau“

Die Genossenschaft „Unser Laden Falkenau“ versorgte bis 2021 vor allem die älteren Einwohner von Falkenau zuverlässig mit Waren des täglichen Bedarfs. Bis sie – was Umsatz und Ertrag betraf – immer mehr ins Schlingern geriet. Im Jahr 2021 begann deshalb eine erfolglose Diskussion um den Erhalt der Genossenschaft. Eine Alternative musste her! Dank der Recherchen von Ortschaftsrat Dirk Herbrich stieß man auf das Geschäftsmodell „Tante Enso“. Dabei handelt es sich um einen Mini-Supermarkt, wo man an sieben Tagen in der Woche mit der Enso-Karte 24 Stunden am Tag seinen Warenbedarf decken kann. Außerdem gibt es personalbesetzte Kernöffnungszeiten von Montag bis Freitag. Der Tante Enso Dorfladen Falkenau wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung als erste Tante-Enso-Filiale in Sachsen am 11. Januar 2024 eröffnet.



Eröffnung am 11. Januar 2024 als 24-7-Laden „Tante Enso“

Für das direkt neben dem neuen Einkaufsmarkt gelegene, sanierungsbedürftige und größtenteils leerstehende Volkshaus – von den Nazis nach ihrer Machtergreifung 1933 in Falkenau als

Parteiheim der NSDAP errichtet – erarbeitete der Falkenauer Gemeinderat bereits vor der freiwilligen Eingliederung nach Flöha ein umfassendes Konzept. Das Gebäude sollte zu einer multifunktionalen Einrichtung mit Arztstützpunkt, Seniorenclub, Vereinsräumen und Jugendtreff ausgebaut und umgestaltet werden. Noch auf der allerletzten Sitzung des Gemeinderates Falkenau im Herbst 2011 wurden mehrere wichtige Aufträge für den Ausbau des Volkshauses an Handwerksbetriebe erteilt. In diesem Zusammenhang wurde ein Fördermittelantrag zur „Modernisierung und Funktionsanreicherung von nichtgewerblichen Grundversorgungseinrichtungen“ gestellt. Auch wenn das Gesamtprojekt „Grundlegende Sanierung des Volkshauses“ erst nach der Eingliederung vollendet wurde, ist es ein Ergebnis der jahrelangen konstruktiven Arbeit des Gemeinderates Falkenau. Im Jahr 2013 konnte das Volkshaus – innen und außen im völlig neuen Gewand – seiner Bestimmung übergeben werden. Aus dem ursprünglich nur vorgesehenen Arztstation wurde eine komplexe Arztpraxis. Dazu war ein Anbau erforderlich. Die Räumlichkeiten des Seniorenclubs wurden neugestaltet, der Ortschaftsrat erhielt sein Domizil und der im gleichen Jahr gegründete Heimatverein fand eine Heimstätte. Außerdem wurde ein Jugendkeller eingerichtet.



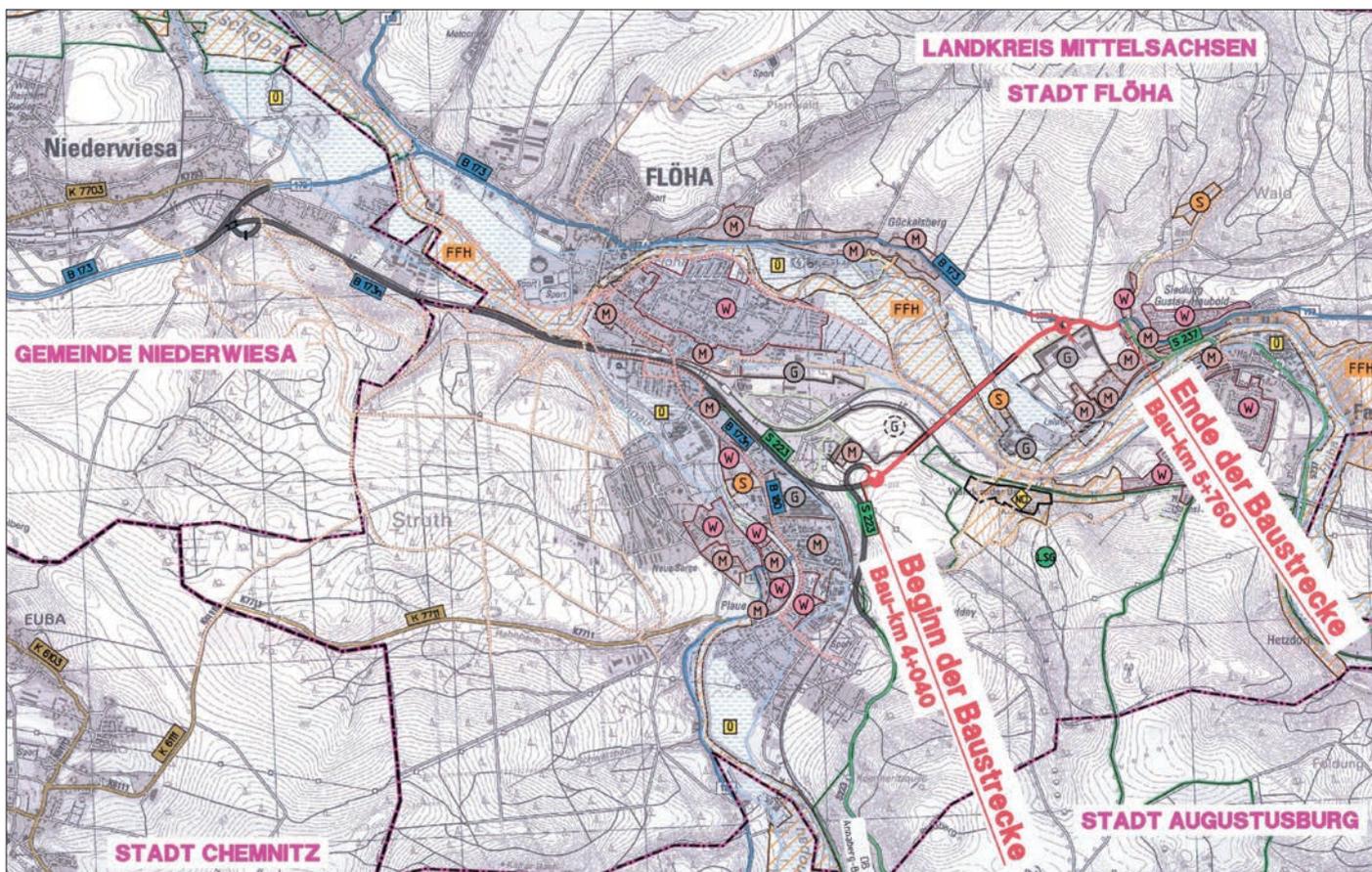
Das Volkshaus von Falkenau vor ...



... und nach der umfassenden Sanierung

Der Vorplatz des Volkshauses wurde mit Mitteln der Leader-Vorerrzgebirgsregion „Augustusburger Land“ völlig umgestaltet und zum Heimatfest 2013 seiner Bestimmung übergeben. Alljährlich finden hier zu den entsprechenden Jahreszeiten die Weihnachtspyramide, eine lustige Osterhasengruppe bzw. der Maibaum ihren Platz. Alljährlich wird auf dem Platz hinter dem Volkshaus in den Mai getanzt und das Adventsfest gefeiert.

DIE UMGEHUNGSSTRASSE VON FLÖHA



Von Niederwiesia bis nach Plauie ist die B 173 gebaut worden. Es fehlt die Verbindung über die Flöha nach Falkenau (Stand 2023)

Lothar Schreiter

Erstmals nach 1993 tauchen Forderungen nach einer Ortsumgehung Flöhas auf, um den durchgehenden Verkehr der Chemnitzer-Dresdner Straße von den jeweiligen Anliegern fernzuhalten. Allerdings ist jeder Anlieger nur für eine Umverlegung der Straße vor seiner eigenen Haustür interessiert. Da kommen ins Spiel: Ein Nordumgehung. Sie beginnt an der Landbrücke, um nördlich zwischen Flöha und Hausdorf zu verlaufen, was einen sofortigen Einspruch Frankenburgs zur Folge hat.

Kurzzeitig ist auch eine „0-Variante“ (sprich „Null...“) im Spiel. Dabei sollte die Chemnitzer und Dresdner Straße untertunnelt werden. Das Straßenbauamt Chemnitz favorisiert dagegen eine Südumgehung.

Freie Presse vom 27. Oktober 1993: „Flöha lebt weiter im Stau. Bürgerinitiativen fordern schnellen Bau einer Ortsumgehung der B 173.“ Dabei stellt es sich heraus, dass eine Umverlegung mit Nachbarorten abzustimmen sei. Da taucht eine weitere Variante auf, die Brückenbauten über das Lärchenttal vorsieht. All diese Varianten wurden geprüft und wegen zum Teil gravierender Nachteile verworfen. Erst langsam erkannte man eine Straßenführung als günstigste Variante, so wie sie heute verläuft. Diese Variante schließt gleichzeitig auch eine Entlastung der „Flöhaer Hauptstraße“ mit ein.

Diese seitens von Umweltverbänden umstrittene Straßenführung wurde letztlich vom Straßenbauamt genehmigt. Beratungen mit interessierten Bürgern in großer Zahl folgten, um sie

überhaupt erst einmal davon in Kenntnis zu setzen. Das Straßenbauamt Chemnitz begann mit den Planungen. Und staatliche Stellen und Einzelpersonen begannen mit der Bekanntgabe von Prognosen bezüglich des Baubeginns.

Freie Presse vom 6. Juli 2004: „Täglich passieren in der Stadt Flöha 20.000 Autos die Chemnitzer, 12.000 die Dresdner, (B 173) und 18.500 die Augustusburger Straße (B 180). Die Prognose schreibt in den nächsten Jahren noch von einem Zuwachs. Baustellen erschweren zurzeit die Situation. Um den Verkehrskollaps ein Ende zu bereiten, fordern Anwohner den schnellen Bau einer Ortsumgehung. Immer mehr Plakate, die diese Forderung unterstreichen, werden an den betroffenen Straßen aufgestellt. Eine Bürgerinitiative hat sich gebildet, die am Donnerstag Oberbürgermeister Friedrich Schlosser (CDU) 600 Unterschriften übergeben will. Nach den Plänen der Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und Bau GmbH (Deges) könnte im Frühjahr 2005 mit dem Bau begonnen werden...“

Dem Wochenspiegel vom 2. Januar 2008 entnehmen wir: „Genehmigung für ein ersehntes Flöhaprojekt. Für die Ortsumgehung Flöha besteht jetzt Baurecht – Vorhaben entlastet die Stadt. Flöha(pm) Das Regierungspräsidium Chemnitz hat den Neubau der B 173, Verlegung Flöha genehmigt. Gegenstand der Planfestlegung ist der Neubau der B173 inklusive der Anbindung der Bundesstraße B 180 sowie die Verlegung der Staatsstraße S 223 zwischen der neuen B 173 und dem Ortsteil Plauie der Stadt Flöha. Die Neubaustrecke der B 173 ist rund 5760 Meter lang, der Abschnitt der neu zu bauenden S 223 hat eine Länge von 1125 Metern. Die Baukosten belaufen sich laut Aussage der

Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES) auf etwa 42 Millionen Euro.“

Regierungspräsident Karl Noltze zeigte sich erfreut, dass es in einem sehr schwierigen Abwägungsprozess jetzt möglich wurde, Baurecht herzustellen:

„Ich bin sehr froh, dass es uns noch im Jahr 2007 gelungen ist, den Planfeststellungsbeschluss fertig zu stellen. Ich freue mich insbesondere für die Flöhaer, die nun aufatmen können. Mit der Realisierung des Bauvorhabens wird sich die Wohn- und Lebensqualität im Ort an den bisher vom Durchgangsverkehr sehr stark frequentierten Straßenabschnitten entscheidend verbessern. Außerdem ist nun sichergestellt, dass Flöha und Falkenau im Hochwasserfall sicher erreicht werden können, was die doppelte Bedeutung des Vorhabens nur unterstreicht.“



Der erste Spatenstich zur Straßenbrücke an der Struth



Der Unterbau für die Spannbetonbrücke

Das Bauvorhaben beginnt am vierstreifigen Bestand der B 173 südlich der Bahnlinie Chemnitz –Dresden in Niederwiesa. Die Trasse wird von hier aus zunächst parallel zu bestehenden Bahntrassen im Stadtgebiet geführt. Im weiteren Verlauf schwenkt die Neubaustraße in nordöstliche Richtung ab, quert die Bahnlinie Dresden-Werdau und das Tal der Flöha, um am Bauende im Bereich des Gewerbegebietes Falkenau auf den Bestand der B 173 aufzubinden. Teilweise werden aber auch plangleiche Verknüpfungen hergestellt, so z. B. die Anbindung an die B 173 neu auf den Bestand bei Falkenau. Dort ist die Anlage eines Kreisverkehrs vorgesehen.

„Es werden insgesamt zwölf Brückenbauwerke, darunter zwei Talbrücken über die Flüsse Zschopau und Flöha, sowie mehrere Über- und Unterführungen von Bahnstrecken und weitere umfangreiche Ingenieurbauwerke wie z.B. Stützmauern, Lärm-

schutzwände und Durchlässe gebaut. Das größte Bauwerk ist die Brücke über die Flöhaaue mit einer Länge von 273 Metern.“

Nun, wir wissen es heute besser. Die Brücke über die Flöhaaue ist heute noch Zukunftsmusik.

Dem Bau des ersten Teiles der Straßentrasse auf Flöhaer Flur ging zunächst Jahre vorher der Abriss der alten Eisenbahnbrücke und deren Neuaufbau 18 Meter nördlich vom alten Standort voraus, um Platz für die neue Straßentrasse zu schaffen. Dazu wurde zunächst der Struthweg verbreitert und für schwere Fahrzeuge tauglich gemacht und zusätzlich eine Furt oberhalb der zukünftigen Straßenbrücke eingerichtet. Auf eine Hilfsbrücke wollte man sich wegen eines eventuelles Hochwassers nicht wieder einlassen.



Die Holzwanne für die Betoneinbringung ist gebaut

Bei dem Bau der Brücke lernte der interessierte Beobachter auch gleichzeitig den Aufbau einer Spannbetonbrücke kennen. Die dazu notwendigen Hilfskonstruktionen und eine hölzerne Wanne zur Aufnahme des Betons waren nicht zu übersehen.



Die Spannbetonbrücke ist fertig gestellt.
Noch fehlt die Straße.

Als der Bauboom einmal eingesetzt hatte, war nichts mehr zu bremsen. Aufmerksame Einwohner zählten über ein Dutzend Kräne; und das über Monate. Der Bauleiter DEGES bat in der öffentlichen Presse um Nachsicht für die Staubbelastung und die Straßenverunreinigungen. Auch die Anwohner an dem Straßentunnel Augustusburger Straße waren arg strapaziert. Hatten sie doch erst den Abriss und Neuaufbau des alten Tunnels von 1934 erlebt. Kurze Zeit später brachte die Straßenbrücke erneut Baubelastungen mit sich.



Die Straßenbrücke an der Augustusburger Str. wird gegossen



Die „Hochstraße“ kreuzt die Augustusburger Straße

Eigentlich hatten die Einwohner im südlichen Teil Flöhas sowie die Plauer bereits während des Bauens von 1933/34 gehofft, dass eine Quermöglichkeit von der Güterbahnhofseite aus möglich sein sollte. Mit der Silberöhre war damals jedoch ein größerer Umweg vorgezeichnet. Die nun jetzt vorgesehene Wegverkürzung vom Süden her wurde daher sehr begrüßt.



Die Straßenbrücke ist bald fertig. Im Hintergrund die Eisenbahnbrücke



Der verlängerte Bahnsteigtunnel während des Baues

Das Stadtbild im Bereich der Umgehungsstraße hat sich mit der Trassenführung und der damit verbundenen Bauausführung merklich verändert. Die beschaulichen Zeiten der ehemaligen Silberöhre sind nun Geschichte. An der Dammstraße gleicht die B173 einer Hochstraße.

Die Konstruktion gestaltete sich recht anspruchsvoll. Bauseitig war neben dem Ausgang zur Augustusburger Straße hin auch der Niveauunterschied vom Bahnsteigtunnel zur früheren Landstraße zu berücksichtigen. Zur Auswahl standen ein Personenaufzug oder ein stufenloses Gehweg. Man entschied sich für Letzteres wohl aus Kostengründen sowie in der Anschaffung als auch in der Unterhaltung.



Anbringen der Natursteinverkleidung entlang der Dammstraße



Die Einweihung des neuen Teiles des Bahnsteigtunnels

Die Blaue Welle

Die Fußgängerbrücke ergab sich zwangsläufig durch den Wegfall des beschränkten Bahnüberganges der Annaberger Eisenbahnstrecke. Frequentiert wird das Bauwerk von den Kleingärtnern der beiden Gartenanlagen und von Anwohnern auf dem Gelände des früheren Golfplatzes. Eine Schulklasse bestätigte mit ausgiebiger Bewegung auf der Brücke deren Schwingungsfestigkeit.



Abzweig von der Oberen Güterbahnhofstraße



Als „Blaue Welle“ wurde sie bekannt

Die Golfplatzbrücke



Die Brücke auf dem Golfplatz

Mit der Brücke auf dem Golfplatz ist vorgesehen, die Voraussetzungen zu schaffen, eine kreuzungsfreie Durchfahrt für die Bundesstraße 173 Neu (Chemnitz-Dresden) zu gewährleisten, und die Durchfahrt durch die Stadt zu minimieren. Es wurde von den Projektanten viel Wissen und Können aufgewendet, um eine optimale Lösung für diesen besonderen Fall zu finden.

Leider nutzt das nichts, wenn es Gesetzmäßigkeiten gibt, die dem Wissen der Fachleute und der öffentlichen Meinung spotten. Bis heute fehlt die Trasse von der Golfplatzbrücke bis zum Kreisel in Gückelsberg. So bleibt die Gesamtanlage halbfertig und in ihrer Gesamtwirkung stark beeinträchtigt. Bei einer Fertigstellung der Trasse Golfplatz-Gückelsberg bildete die Brücke eine Durchfahrt hin zu den Städten Dresden-Flöha-Augustusburg.

Plauer Gasthof

Der an der Fluchtlinie der neu zu errichtenden Straßenbrücke stehende Plauer Gasthof hatte keine Chance und musste den Planungen nach weichen. Schon Ende der 1950er Jahre war es um den Gasthof ruhig geworden. Eine Druckerei fand Unterkunft. Das Vereinszimmer des Golfclubs stand leer.

Im Jahr 1995 übernahm der Jugendclub „UFO“ das Objekt und bewirtschaftete den Saal und die Nebenräume. Mit dem Auszug des Jugendclubs im Jahr 2006 war es nun ganz still geworden im Gasthof. Als der Bau der Umgehungsstraße begonnen hatte, war der Abriss des Gasthofes eine Frage von Tagen.



Der Abriss des Gasthofes ist im vollen Gang Ufo

Das Ufo zog in die freistehende Villa Immenhof und schon im Mai 2006 begann dort der Tagesbetrieb. Inzwischen hat das Ufo im Juli 2022 mit einem großen Vereinsfest sein 30jähriges Vereinsfest gefeiert und am 10.09.2023 konnten interessierte Bürger zum Tag des offenen Denkmals viel Wissenswertes über das Gebäude erfahren.



UFO in der Villa Immenhof

Straßenbrücke in Plaue

Nichts ist mehr von dem gewohnten, über einhundertjährigen Anblick geblieben. Die neue Straßenführung mit der dominanten Straßenbrücke gibt der ganzen Umgebung ein vollkommen neues Gepräge. Als im Jahr 1866 der erste Zug der Eisenbahn hier vorbeifuhr, dürfte es den damals hier lebenden Menschen nicht anders gegangen sein. Wir werden uns daran gewöhnen.



Kühn und futuristisch ist die neue Brücke anzusehen



Die Straßenbrücke in Plaue

DIE ORTSFEUERWEHREN FLÖHA UND FALKENAU

Colin Auerbach / Dr. Hans Weiske

Ortsfeuerwehr Flöha

625-Jahre Flöha, das bedeutet auch 625 Jahre Schaden und Leid in Flöha. Ausgelöst durch Feuersbrünste und andere Katastrophen, sahen sich die Bewohner unseres Ortes gezwungen, sich gegenseitig zu schützen. Die Grundlage für den ersten organisierten Brandschutz legte die 1775 erschienene Dorffeuerverordnung für die sächsischen Landgemeinden. Im Zuge dessen konnte Flöha ab 1785 eine erste Feuerspritze vorweisen. 470 Jahre nach der urkundlichen Ersterwähnung Flöha's, beschloss der Gemeinderat schließlich am 3. Dezember 1869 die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Dieser 3. Dezember vor 155 Jahren gilt seither als Gründungsdatum der Freiwilligen Feuerwehr Flöha. Im Zuge der Gesamtentwicklung von Flöha, von einer Landgemeinde zu einer Großen Kreisstadt, hat auch die die Freiwillige Feuerwehr eine stetige, kräftige Entwicklung vorweisen können. Waren es zur Gründungszeit einzelne Handdruckspritzen, so ist es heute ein beachtlicher Fuhrpark aus Spezialgeräten zur Erfüllung unserer Aufgaben und den Schutz der Bevölkerung.

Entwicklung der Feuerwehr Flöha seit 1999:

Neben der 600-Jahr-Feier von Flöha wurde auch in der Feuerwehr gefeiert. Im September 1999 beging die Wehr im Rahmen des Feuerwehrfestes ihr 130-jähriges Jubiläum. Außerdem konnte sich über ein neues Fahrzeug im Fuhrpark gefreut werden. Die Wehr erhielt einen Gerätewagen Dekontamination GW-GG Dekon-P auf MAN Fahrgestell. Dieses Fahrzeug ist speziell für die Gefahrenabwehr im ABC-Bereich vorgesehen und wurde als Bestandteil des Katastrophenschutzzuges des Landkreises Mittelsachsen in Flöha stationiert. Einher mit der Stationierung dieses Fahrzeuges ging auch die Bildung einer Katastrophenschutzgruppe in der Wehr. Jene Kameraden sind durch spezifische Ausbildungen auf Landes- und Kreisebene für diese Einsatzzwecke ausgebildet. Im gleichen Jahr endete durch die Auflösung des Depots und den Umzug in die neue Feuerwache das Kapitel der 1877 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr Plaue.

Das Jahr 2000 war geprägt von der stetig wachsenden Zahl an Fehlalarmierungen. In diesem Jahr hielten Scheunenbrände in Grünberg und Niederwiesa die Wehr in Atem. Der Großbrand des Bauernhofes Thiele in Niederwiesa und der des Möbelbasars auf dem Gelände des alten Güterbahnhofes in Flöha sind den Kameraden bis heute in prägender Erinnerung. Die Wehr konnte sich wiederum über ein neues Spezialfahrzeug freuen. Das neue Löschrundfahrzeug LF 16/12 der Firma Schlingmann auf Mercedes-Benz Fahrgestell hat einen eingebauten Wasservorrat von 1.600 Litern und steht heute dem Ortsteil Falkenau als sehr wertvolles Angriffsmittel zur Verfügung.

2001 wurde der Fahrzeugbestand durch einen Erkundungswagen ergänzt, welcher ebenfalls im Rahmen des Katastrophenschutzes Mittelsachsen fungiert. Auch wurde die Tradition des Feuerwehrwettkampfsportes erfolgreich, mit einer sagenhaften Zeit von 34 Sekunden, in der Disziplin „Löschangriff“ fortgesetzt.

Das Jahr 2002 weckt in den Kameraden der Feuerwehr Flöha unschöne Erinnerungen. Das Jahrhunderthochwasser im August setzte binnen kurzer Zeit große Teile der Stadt unter Wasser. Die Kameraden kämpften tagelang, unter teils lebensgefährlichen Bedingungen gegen die Naturgewalt des Wassers. Die Wehr wurde durch THW und Bundeswehr mit schwerem Gerät wie Hubschraubern für die Menschenrettung und Bergepanzern bei der Beseitigung der ins Wasser gestürzten Behelfsbrücke an der Kirchenbrücke unterstützt.

Der selbstlose Einsatz der Kameraden, welche teils selbst schwer von den Fluten betroffen waren und Verluste sowie Zerstörung von Hab und Gut in Kauf nehmen mussten, zeigte wiederholt, dass sich die Stadt auf ihre Feuerwehr verlassen kann.

Die Folgejahre standen im Zeichen des Wiederaufbaus, doch auch mehrere Brandereignisse hinterließen ihre Spuren in den Einsatzstatistiken. So der Großbrand der ehemaligen Villa Waldhaus und die unheilvolle Brandserie im Areal der ehemaligen Baumwollspinnerei Heymann in Gückelsberg.

Das Jahr 2005 brachte einen Kellerbrand in einem Wohnblock auf der Fritz-Heckert-Straße mit sich, bei dem 60 Bewohner zum Teil über die Drehleiter evakuiert wurden. Unweit der Feuerwache brannte 2007 eines der ältesten Gebäude der Stadt, das 1753 erbaute Lehnsgut an der Chemnitzer Straße, durch Brandstiftung völlig ab.

Im Bereich der Nachwuchsgewinnung wurde 2008 ein maßgeblicher Grundstein mit der Gründung einer Kinderfeuerwehr gelegt. Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren werden in dieser Arbeitsgemeinschaft spielerisch an die Thematik der Feuerwehr und den vorbeugenden Brandschutz herangeführt und bilden somit eine sinnvolle Vorstufe zur Jugendfeuerwehr, die einen Großteil des Nachwuchses in den aktiven Reihen der Feuerwehr schafft.

140-Jahre Freiwillige Feuerwehr Flöha wurden 2009 groß gefeiert. Ein beachtlicher Fahrzeugkorso von historischen und brandaktuellen Feuerwehrfahrzeugen durch die ganze Stadt, sowie die feierliche Übergabe eines neuen Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeuges HLF 20-16 mit Ausrüstung zur Brandbekämpfung und Gerätschaften zur Menschenrettung, zählten zu den großen Highlights des Festes. Neben fünf Großbränden, so das Wohnhaus Walther an der Chemnitzer Straße, ein Wohnhaus in der Rudolf-Breitscheid-Straße und wiederholt die Villa Waldhaus, stiegen weiterhin die Zahlen der Fehlalarmierungen.

2011 erfolgte durch die freiwillige Eingliederung Falkenaus eine wertvolle Ergänzung im städtischen Feuerwehrwesen Flöhas. So agieren die beiden eigenständigen Wehren im Verbund einer Stadtfeuerwehr Flöha zusammen.

Das Jahr 2012 brachte für die Wehr eine weitere Optimierung, ein neuer Mannschaftstransportwagen MTW auf VW-Fahrgestell konnte in Dienst gestellt werden.

Im Jahr 2013 stellte wiederholt ein gewaltiges Hochwasser die Feuerwehr Flöha vor die Herausforderung, die Stadt und ihre Bürger bestmöglich zu schützen. Zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig gestellte und damit unzureichende Hochwasserschutzmaßnahmen führten zu heftigen Kritiken auch aus den Reihen der Kameradschaft.

Die Wettkampfmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Flöha konnte 2014 an die guten Traditionen des Flöhaer Wettkampfsportes anknüpfen und wurde Kreismeister in der Disziplin „Löschangriff“. In der Nachbarschaft der Feuerwache kam es auf der Turnerstraße zu einem Brand eines Baumarkts. Das Jahr 2016 brachte große Veränderungen für die Wehr. Durch den Stadtrat wurde erstmalig beschlossen eine Stadtwehrleitung mit zwei Ortsfeuerwehren – die eigenständigen Wehren Flöha und Falkenau zu berufen. Neuer Orts- und Stadtwehrleiter in Flöha wurde der Kamerad Matthias Richter. Er trat in die großen Fußstapfen von Kamerad Hans Nagel, welcher mit 24 Jahren, die bisher längste Amtszeit eines Flöhaer Wehrleiters innehatte. Im selben Jahr war ein ausgedehnter Wohnhausbrand an der Dresdner Straße, Höhe Stegbrücke, und ein Brand mehrerer Nebengebäude in der Lärchenstraße zu verzeichnen.

2017 wurde die Wehr wiederholt in die ehemalige Baumwollspinnerei nach Gückelsberg und zu einem Großbrand der Firma Color Textil nach Frankenberg gerufen, bei welchem über 100 Einsatzkräfte der Region beteiligt waren.

Brandreich war auch das Jahr 2018, der Brand eines Carports in der Kohlenstraße und der Brand der alten Plauer Mühle an der Erdmannsdorfer Straße, welche vermutlich durch Brandstiftung gelegt wurde. Der sagenhafte und außergewöhnliche Brand der Fußgängerbrücke im Park (Apfelsinenbrücke) blieb den Kameras und der Bevölkerung in unschöner Erinnerung.



Präsentation der Technik 2019

Das Jahr 2019 wurde wieder zum Jubiläumsjahr für die Wehr. 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Flöha wurden 4 Tage lang gefeiert. Wiederholt zählte ein Fahrzeugkorso mit allerlei historischen und hochmodernen Feuerwehrfahrzeugen zum Höhepunkt. Nach langer Wartezeit konnte auch wieder ein neues Fahrzeug in Dienst gestellt werden. Der Gerätewagen Logistik der Firma Ziegler auf Mercedes-Benz Fahrgestell bietet die Möglichkeit der Verlegung von langen Schlauchleitungen und allerhand weitere flexible Einsatzmöglichkeiten. Seine erste Bewährungsprobe hatte das neue Fahrzeug auch schon beim Großbrand einer Lagerhalle der Firma WSVK in Oederan.

Die Jahre 2020 und 2021 waren von den Auswirkungen der Coronapandemie geprägt. Dienste und Ausbildungen konnten nur bedingt und unter höchsten Maßnahmen des Infektionsschutzes abgehalten werden. Dies stellte eine Bewährungsprobe für unsere Kameradschaft dar, da man kaum noch gemeinsam agieren konnte. Im September 2021 erfolgte in der Stadtverwaltung die feste Anstellung eines Stadtwehrleiters. Diese Position stellte eine deutliche Optimierung zur vorher ehrenamtlichen Tätigkeit des Stadtwehrleiters dar und wird durch den Kameraden Silvio Schindler ausgeführt. Zur großen Herausforderung wurde ein Dachstuhlbrand eines sich im Bau befindlichen Wohn- und Geschäftshauses an der Augustusburger Straße. Ein ausgedehnter Wohnungsbrand auf der Augustusburger Straße auf Höhe des Eisenbahntunnels im Oktober 2021 blieb den Kameraden hauptsächlich durch die hohe Anzahl der zu rettenden Katzen in Erinnerung.

Der sehr trockene Sommer 2022 führte zu zahlreichen Wald-, Wiesen- und Vegetationsbränden, die es zu bekämpfen galt. Im Rahmen der überörtlichen Löschhilfe waren auch Kameraden der FFW Flöha beim Großbrand in der Gohrischheide (Landkreis Meißen) aktiv.

Das Jahr 2023 begann und endete sehr einsatzreich. Zu Beginn des Jahres schlugen zwei Wohnungsbrände auf Bahnhof- und Lessingstraße zu Buche. Auch ein schwerer Verkehrsunfall auf der B173 N ging in die Einsatzstatistik ein. 121 Einsätze waren 2023 zu verzeichnen, Tendenz stetig steigend. Eine Vielzahl an

Einsätzen bilden heutzutage nicht mehr die namensgebenden Feuer, vielmehr sind es technische Hilfeleistungen, wie Unfälle oder Türnotöffnungen und Tragehilfen für den Rettungsdienst. Einen Großteil der Einsätze bilden auch Fehlalarme, so schlagen Brandmeldeanlagen und Heimrauchmelder fälschlicherweise an und rufen die Kameraden zum Einsatz.



Generationswechsel nach 30 Jahren treuem Dienst, links die neue und rechts die alte Drehleiter

Ein großes Geschenk wurde der Wehr zum Jahreswechsel 2023/2024 gemacht. Pünktlich zu Weihnachten stand unsere neue Drehleiter DLA(K) 23/12 der Firma Rosenbauer auf Mercedes-Benz Fahrgestell auf dem Hof der Feuerwache. Das Fahrzeug wird die nunmehr 30 Jahre alte Drehleiter ersetzen. Durch allerlei technische Neuerungen soll und wird uns dieses Fahrzeug in unserer Arbeit bei der Menschenrettung, Brandbekämpfung und sonstigen technischen Hilfeleistungen unterstützen. Doch diese Neuerungen erfordern auch spezielle und tiefgehende Ausbildungen der Mannschaft. Diese Menge an Ausbildung ist in den regulären Diensten kaum zu bewältigen, doch die Kameraden sind rege daran interessiert, sich auch außerhalb dieser Zeiten mit den neuen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Wie wichtig die Einsatzbereitschaft unserer Feuerwehr ist, hat sich erst kürzlich wieder gezeigt. Über die Weihnachtstage 2023 spitzte sich wieder einmal durch ergiebige Niederschläge die Hochwasserlage um die Stadt Flöha zu. Wehre und Flussläufe wurden in Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauhof und der Wasserwehr kontrolliert. Bei Bedarf hätte die Wehr schnell reagieren können, doch zum Glück wurde die Lage nicht akut.



Dachstuhlbrand des 1826er Gebäudes in der „Alten Baumwolle“ am 02.05.2024
Colin Auerbach FFW Flöha

Schon kurze Zeit nach Indienststellung bestand unsere neue Drehleiter ihre Bewährungsprobe beim spektakulären Dachstuhlbrand des 1826er Gebäudes in der „Alten Baumwolle“ am 02.05.2024, bei welchem knapp 100 Einsatzkräfte mit Hilfe der umliegenden Feuerwehren diesen Großbrand in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht hatten.

Eine maßgebende Rolle in der Freiwilligen Feuerwehr Flöha spielt auch der Feuerwehrverein. Er ist einerseits für die gesellschaftliche Arbeit im Stadtleben, wie die Ausrichtung des jährlichen Feuerwehrfestes verantwortlich. Andererseits verwaltet und sichert er durch die Betreuung der historischen Technik und die Fortschreibung der Chronik das Erbe der Freiwilligen Feuerwehr Flöha. Taktgebend ist der Feuerwehrverein auch im Bereich der Kameradschaftspflege, so ist er Ausrichter der jährlichen Feuerwehrausfahrt, die von den Kameradinnen und Kameraden stets rege genutzt wird. Außerdem kümmert er sich um die Gönner der Feuerwehr Flöha, indem er in reger Zusammenarbeit mit den Fördermitgliedern steht.

Ortsfeuerwehr Falkenau

Die Feuerwehr Falkenau wurde als ältester bestehender Verein des Ortes am 27. September 1885 gegründet. Zu Beginn zählte man gerade einmal 15 aktive Wehrleute. Erst 1888 konnte die Gemeinde eine Saug- und Druckspritze erwerben. Das Spritzenhaus in der Flöha-Aue wurde 1922 errichtet und im Jahr 1930 überbaut, wodurch vier Wohnungen für Feuerwehrleute gewonnen wurden. In den Jahren 1994/1995 wurde das Gebäude umfassend rekonstruiert. Noch heute wird eine dieser Wohnungen vom Alters- und Ehrenkameraden Ullrich Neuhäuser bewohnt.



Das ehemalige Gerätehaus der Feuerwehr Falkenau in der Flöha-Aue, errichtet im Jahr 1922 und in den Jahren 1994/95 umfassend rekonstruiert. Es versah seinen Dienst bis in das Jahr 2015.

Während des Jahrhunderthochwassers im August 2002 standen Feuerwehrgerätehaus und Schule fast zwei Meter unter Wasser. Bereits vor der Flut hatte sich im Gemeinderat von Falkenau die Meinung durchgesetzt, den Sitz der Ortsfeuerwehr aus der Flöha-Aue in ein hochwassersicheres Gebiet zu verlegen. Diese Auffassung wurde durch das Hochwasser 2002 bekräftigt. In einer langwierigen Planungsperiode wurde zunächst das leerstehende Kino neben dem ebenfalls sanierungsbedürftigen Volkshaus in der Ortsmitte favorisiert. Dort aber zog im Jahr 2009 der Dorfladen ein. Es musste also ein neues Domizil für die Falkenauer Feuerwehr gefunden werden. Dieses fand sich schließlich weit oben an der Bahnhofssiedlung in der Nähe der Bahnstation Falkenau-Süd.

Entwicklung der Ortsfeuerwehr Falkenau nach der einvernehmlichen Eingliederung nach Flöha (2011):

Bereits vor der freiwilligen Eingliederung gab es eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Feuerwehren von Flöha und Falkenau. So wurde im Herbst 2009 ein Fahrzeug für die Einsatzleitung (ELW) von der Feuerwehr Flöha durch die Falkenauer Ortsfeuerwehr übernommen. Im August des gleichen Jahres konnte der Fahrzeugbestand durch ein Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wasser (TSF-W) erweitert werden. Seit dem 1. Oktober 2011 – dem Datum der freiwilligen Eingliederung – agieren die beiden eigenständigen Wehren im Verbund einer Stadtfeuerwehr Flöha zusammen.

Eine wichtige Bewährungsprobe für die Falkenauer Ortsfeuerwehr unter Leitung des Kameraden Michael Gröbel war das Hochwasser Anfang Juni 2013. Diesmal stand das Feuerwehrgerätehaus in der Flöha-Aue über 30 Zentimeter unter Wasser, der gesamte Fahrzeugpark wurde sicherheitshalber am Volkshaus geparkt. Das Jahr 2013 war auch geprägt durch mehrere Großbrände im Gewerbegebiet, in Flöha und in Breitenau.



Am 22. November 2015 erfolgte die feierliche Übergabe des neuen Feuerwehrgebäudes an die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Falkenau.

Im Herbst 2014 erfolgte der erste Spatenstich für das neue Feuerwehrgerätehaus. Am 22. November 2015 konnte dort Einzug gefeiert werden. Die im Jahr 2015 fällige 130-Jahr-Feier wurde

gemeinsam mit der offiziellen Inbetriebnahme des Gerätehauses mit einem großen Fest in das Jahr 2016 verlegt.

Im gleichen Jahr wurde auf Beschluss des Stadtrates von Flöha eine einheitliche Gemeindewehrleitung mit zwei Ortsfeuerwehren – den eigenständigen Wehren Flöha und Falkenau – gebildet. In diesem Zusammenhang traten eine neue Feuerwehrsatzung und ein neuer Brandschutzbedarfsplan in Kraft. Seit März 2016 übt Daniel Müller die Funktion des Ortswehrleiters aus. Im September erhielt die Freiwillige Feuerwehr Falkenau u.a. auch durch die Nutzung von Fördermitteln einen Mannschaftstransportwagen (MTW), welcher durch eine große Initiative der Kameraden an die aktuellen Bedürfnisse angepasst wurde. Er konnte im Januar 2018 in Betrieb genommen werden.

Ein trauriges Kapitel ist ein bis heute nicht aufgeklärter Einbruch im neuen Feuerwehrgerätehaus im Herbst 2018, bei welchem hydraulische Rettungsgeräte in beachtlichem Wert gestohlen wurden. Im gleichen Jahr ging ein Löschfahrzeug (LF16-12) aus Flöha in den Besitz der Ortswehr Falkenau über, dessen Inbetriebnahme nach Umbau in Eigenregie im Juni 2019 erfolgte. Das Jahr 2018 bleibt auch durch den Großbrand der Fußgängerbrücke im Park an der Alten Baumwolle (der sogenannten Apfelsinenbrücke) in Erinnerung.

Im November 2020 brannte es im Falkenauer „Chinesenviertel“, im Jahr 2022 mussten die Kameraden gleich zu drei kleineren Waldbränden in der Gemarkung von Falkenau ausrücken. „In Trab gehalten“ wurden sie auch durch die häufigen Unfälle in der sogenannten Soldatengrabburde auf der Bundesstraße B173 zwischen Falkenau und Oederan. Im Jahr 2023 musste ein Fahrzeugführer nach einem schweren Crash aus seinem PKW herausgeschnitten werden.

Einen vorläufig traurigen Höhepunkt bildete der gemeinsame Einsatz regionaler Feuerwehren beim verheerenden Dachstuhlbrand in der Alten Baumwolle am 2. Mai dieses Jahres.

Die Kameraden treffen sich 14-tägig immer freitags zu Diensten bzw. zur Aus- und Weiterbildung. Eine Ausnahme bildeten die beiden „Corona-Jahre“ 2020 und 2021. Da gab es wöchentliche getrennte Dienste mit jeweils der Hälfte der Kameraden.

ZSCHOPAUWEHR UND WASSERKRAFTANLAGE

Dr. Christian Hans



Das Wehr in einem sehr desolaten Zustand

Das Plauer Wehr verdankt seine wohl einzigartige Funktionsweise den hohen Anforderungen, die die Fa. E. I. Clauß Nachf. den Auftragnehmern gestellt hatte. Der Zweck des Wehres war

darauf gerichtet, dem Mühlgraben ein Maximum an Wasser für die Umwandlung in Elektroenergie zuzuführen, die in der Fabrik benötigt wurde. Mit dem Entstehen der starken Ortsnetze Ende der 1930er Jahre sank allerdings die Bedeutung der Wasserkraft als Quelle für Elektroenergie und spätestens mit dem vollständigen Ende der Wasserkraftnutzung hatte das Wehr ab 1970 seine eigentliche wirtschaftliche Nutzung verloren. Deshalb wurde der Bausubstanz über etliche Jahrzehnte auch wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Nach 1990 wurde man auf das inzwischen stark reparaturbedürftige Wehr im Zusammenhang mit einer dort zu errichtenden Wasserkraftanlage wieder aufmerksam. Eine Privatisierung im Jahr 1992, die diesem Zweck dienen sollte, führte jedoch zu keinerlei Aktivitäten. Im Jahr 2001 brach der Grundablass (Freifluter) des Wehres, was den Trainingsbetrieb des Flöhaer Kanusportvereins einschränkte. Mit dem Hochwasser von 2002 geriet das Plauer Wehr wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Zwar hatte es die Belastung durch die enormen Wasser-

massen überstanden, dennoch gab es Mitbürger, die die Stand-sicherheit der Anlage bestritten und den Abbruch der Staustufe forderten. Doch mit überzeugenden Argumenten gelang es, eine breite Front von Befürwortern des Erhalts der Anlage zu bilden. Umfangreiche Fördermittel machten den Weg zum Erhalt des Wehres frei.

Schließlich fand sich im Jahr 2005 mit Hans Schlecht ein Investor, dem es nach Überwindung vieler bürokratischer Hürden gelang, die Wehrsanierung und dem Bau einer Wasserkraftanlage in die Wege zu leiten. Maßgebliche Unterstützung und Kontakt mit den Behörden erhielt er vom damaligen Vorsitzenden des Kanusportvereins Flöha, Christian Rößler, für dessen Verein die Erhaltung der Wehranlage von existentieller Bedeutung ist.

Seit 2009 ist das Wehr saniert und die neue Wasserkraftanlage in Betrieb. In Plauë wird nun wieder Elektroenergie aus Wasserkraft gewonnen. Für die Anlage steht eine mittlere strömende Wassermenge von 9,8 m³/s bei einer Fallhöhe von 4,2 m zur Verfügung. Mit der doppelt regulierten Kaplan-Rohrturbine liefert sie in guten Tagen eine Leistung von 300 kW. Den Belangen des Naturschutzes wurde mit der vorrangigen Bereitstellung vereinbarter Wassermengen sowohl für die Fischtreppe und dem Aalauf- und abstieg als auch für den Mühlgraben entsprochen.



Saniertes Wehr und Wasserkraftanlage

Ein wichtiger Aspekt bei der Sanierung des Wehres und dem Bau der Wasserkraftanlage bestand darin, nun endlich am Wehr einen Fußgängerübergang zu schaffen. War dies beim Bau des Wehres vor einhundert Jahren noch an finanziellen Aspekten gescheitert, konnte der Übergang diesmal realisiert werden. Er wurde im Juli 2013 eröffnet.

UNSERE NEUEN BRÜCKEN

Lothar Schreiter / Dr. Hans Weiske

Claußbrücke



Claußbrücke In Dienst gestellt am 20. April 2005



Namensschild an der neuen Claußbrücke

Zitat aus dem Buch „Ägyptisch Maco“: „Anfänglich gab es einzelne Brückengegner, wie immer. Wozu soll die Brücke überhaupt notwendig sein? Wir haben doch eine. Und die funktioniert seit 1867. Außerdem führt eine neue Brücke sowieso ins Leere!“ Es soll aber manchmal vorkommen, dass die Vernunft siegt. Jeder Investor, wie er auch heißen mag, fängt ohne einen, den heutigen Gegebenheiten entsprechenden Zugang zu einem Objekt überhaupt nicht an. Die Seeberbrücke, denkmalgeschützt und von architektonischer Gestaltung zum Gesamtobjekt gehörend, ist nicht wegzudenken. Jedoch hat sie eben nur eine Fahrbahn. Ein Gegenverkehr ist dabei nicht möglich. Die neue Claußbrücke kompensiert das alles. Dabei hat sie noch mehr drauf. Gemeinsam mit der Durchgangsstraße (heute zu einem Teil See-

berstraße) zum Wohngebiet am Sattelgut, stellt sie eine kurze innerstädtische Verbindung zu diesem Stadtteil dar. Außerdem ist die Abfahrt von der Durchgangsstraße her mit der neu gebauten Kreuzung in Verbindung mit der Claußbrücke optimal durchdacht und ausgeführt.

Nun, die Claußbrücke ist für das entstehende neue Stadtzentrum nicht mehr wegzudenken. Zusammen mit der anschließenden Kreuzung gehört sie mit zu einer der wichtigsten Verkehrsverbindungen der Stadt. Der erste Spatenstich erfolgte am 3. Mai 2004, die Indienststellung am 20. April 2005.

Brücke am Park



Parkbrücke um 1982



Parkbrücke in den 2010er Jahren

Errichtet werden sollte eine Rohrbrücke für die Wärmeversorgung der beiden um 1982 errichteten 11-Geschossern, den beiden Hochhäusern. Man entschied sich, links und rechts der Rohrleitungen je einen Laufsteg für Fußgänger anzuhängen, um den Weg vom Wohngebiet „X. Parteitag“ zum Stadtzentrum zu verkürzen. Der Brückensteg bekam vom Volksmund verschiedene Namen. „Parkbrücke“ sollte sich durchsetzen. Sie erhielt mehrere Umbauten. Zuletzt hatte die Brücke eine über die ganze Breite gehende Lauffläche.

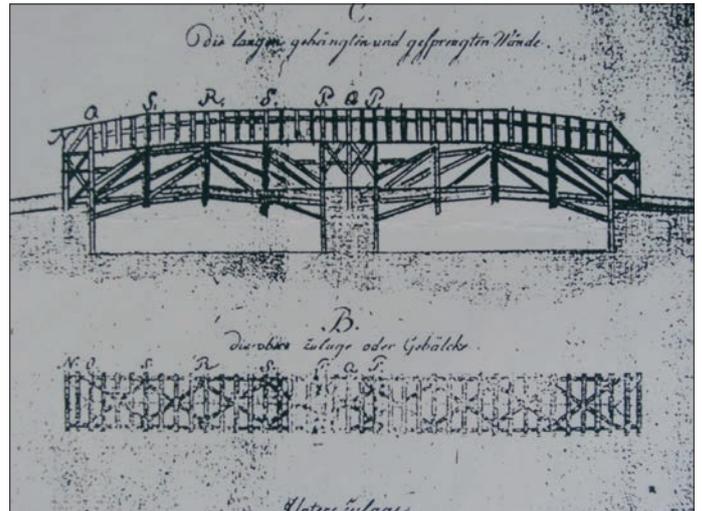
Am 23. Oktober 2018 sah man schon von weitem, dass die Brücke brannte. Wie es sich herausstellte, sollte ein Kabelbrand die Ursache sein. Die Brücke brannte stundenlang und verzog die stählerne Tragekonstruktion so sehr, dass eine Reparatur ausgeschlossen war. Der Brückenpfeiler war gerade für ein paar Hunderttausend Euro erneuert worden.

Wir warten derzeit auf den Neubau der Parkbrücke, die doch für die Einwohner des Wohngebietes am Sattelgut und die Bewohner der 11-Geschosser so notwendig ist.



23. Oktober 2018. Die Parkbrücke brennt

Landbrücke



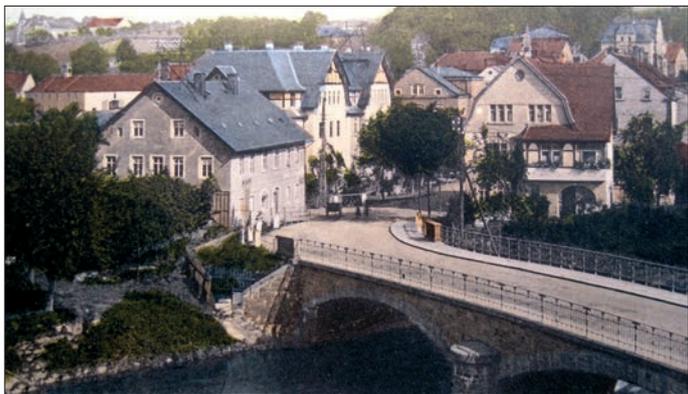
Bedeckte Landbrücke nach 1763



Landbrücke – Ansicht von 2012

Im Jahr 1572 ist erstmals von einer Landstraßenbrücke, kurz Landbrücke genannt, die Rede. Da ist sie aber schon vorhanden, wenn auch sehr reparaturbedürftig. Hochwasser, auch Kriegstreiben gaben immer wieder Anlass zu Zerstörungen. Im Siebenjährigen Krieg, 1756-63, wurde die Brücke wieder abgebrannt und fünf Jahre später neu aufgebaut, wie im linken Bild dargestellt, als eine bedeckte Brücke. 1813, so M. Merkel, fiel sie wieder dem Feuer zum Opfer. Verschleiß, aber auch höhere Anforderungen an den Verkehr führten zu Um- und Neubauten, so 1928, wo die Brücke eine neue Fahrbahn erhielt. Zum großen Hochwasser von 2002 blieb die Brücke bis auf eine Pfeilerreparatur unbeschädigt, jedoch der Abfluss des Wassers staute so sehr, so dass eine neue längere Brücke mit einem ein Drittel größerem Abfluss geplant und ausgeführt wurde. Am 19.11.2011 erfolgte die Freigabe der neuen Landbrücke.

Kirchenbrücke



Die steinerne Kirchenbrücke von 1897



Die Kirchenbrücke 2021 mit schlankem Mittelpfeiler

Der erste Brückenschlag über die Flöha ist nicht bekannt. Rudolf Hans spricht von einem Vertrag zwischen Flöha und Plaue vom 17. März 1573. Darin ist festgelegt, dass Plaue für die Mitbenutzung der Brücke jeden 4. Pfennig zu zahlen habe. Pfarrer M. Merkel berichtet von schweren Kämpfen Anfang Oktober 1813, die letztlich mit der Völkerschlacht bei Leipzig endeten. Dabei wurde auch die Brücke wiederholt in Mitleidenschaft gezogen. 1897 kam es endlich zu einem Neubau. Erstmals wurde eine steinerne Brücke errichtet. Während des Neubaus richtete ein Vb-Hochwasser erheblichen Schaden an. Diese steinerne Kirchenbrücke sollte über 120 Jahre Bestand haben. Bei dem

für 2002 vorgesehenen Neubau kam es wiederum durch ein Vb-Hochwasser von noch größerem Ausmaß zu einer noch größeren Katastrophe, als die Behelfsbrücke in den Fluten versank und sich wie ein Ramschild vor die halb abgetragene alte Brücke legte. Es erfolgte eine Notsanierung der Brücke. Erst im Jahr 2019 sollte nun endlich die alte Kirchenbrücke abgerissen werden, um Platz für die neue Brücke zu haben. Am 4. November 2019 erfolgte der Beginn des Abrisses. Nach Verzögerungen wird die Brücke nach 17 Monaten Bauzeit fertiggestellt. Eröffnet wurde sie am 1. April 2021. Wollen wir hoffen, dass sie so lange wie die alte Brücke benutzbar ist.



Die neue Kirchenbrücke 2021

Zschopaubrücke in Plaue

Ein erster Hinweis eines Brückenbauwerkes geht auf das Jahr 1580 zurück. Er ist einer Landkarte von Matthias Oeder entnommen. Die erste bildlich überlieferte Brücke 1826-1909 zeigt eine schmale Holzkonstruktion, für einen Ein-Richtungs-Verkehr ausgelegt, was für den damaligen Verkehr ausreichte. Dabei ist mitzubedenken, dass die Nutzung der Brücke eher gering war, da es auf der Bernsdorfer Seite keine weiterführende Straße gab. Zum anderen unterstützten im Dorfbereich vier Furten den

Flussübergang bedeutend, auch weil deren Nutzung kostenfrei war.

Die Vorgängerbrücke (1909-2020) war nach über 110 Jahren Standzeit an ihre Grenzen gestoßen, als bei der Planung des Neubaugebietes X. Parteitag auf den Feldern des Sattelgutes festgestellt wurde, dass die steinerne Gewölbebrücke den Schwertransporten mit den Betonwänden für die Wohnblocks nicht mehr gewachsen war. Zu dieser Zeit mussten auch Belastungseinschränkungen für die Brücke ausgesprochen werden.



Die bildlich dargestellten Brücken von Plau. Die Brücke von 1826 ...



... die Brücke von 1909.

Mit dem geplanten Neubau wurde eine Brücke ohne Mittelpfeiler als Optimum angesehen. Am 12. Mai 2021 wird die alte Zschopaubrücke gesperrt und eine Behelfsbrücke für Fußgänger oberhalb der alten Brücke freigegeben. Am 10. Februar 2022 um 12:00 Uhr wird der erste Träger für die Brücke aufgelegt.



Während der Bauphase- im Hintergrund die Hilfsbrücke für Fußgänger

Am 22. Dezember 2022 ist es so weit. Nach 22 Monaten Bauzeit wird die neue Zschopaubrücke für den Verkehr in Dienst gestellt.

Die Einweihung mit einem kleinen Bürgerfest erfolgte am 8. Dezember 2023, obwohl der Verkehr schon seit 22. Dezember 2022 über die Brücke rollte. Bauamtsleiter Andre Stefan bedankte sich bei den für den Brückenbau zuständigen Planern und Baufirmen recht herzlich und wünschte der Brücke eine lange Lebenszeit.



So sieht sie aus, die neue Brücke über die Zschopau ohne Mittelpfeiler

Er führte aus, dass die Brücke mit Ihrer Fertigstellung auf Grund ihrer Wichtigkeit sofort freigegeben wurde, ohne dass die letzten Anschlussarbeiten für Straßen und Wege sowie die Außengestaltung noch der Fertigstellung harren. So verzögerte sich die Feierlichkeit der Einweihung auf den heutigen Tag.



Mit Glühwein konnte man sich etwas aufwärmen

Mit der neuen Brücke wurde auch eine Verbreiterung der Bundesstraße B180 im Abzweig nach Erdmannsdorf vorgenommen, um die Rechtskurve zu entschärfen. Das hatte wiederum eine neue Anpassung zur Folge. Eine Neugestaltung der Grünanlage auf der Seite der Wehrstraße gibt der ganzen neuen Anlage ein gefälliges Aussehen.

Stegbrücke nach Gückelsberg



Die erste Stegbrücke 1921 – 1939

An vorderer Stelle Gückelsbergs, bei dem Zusammenschluss mit Flöha im Jahr 1920, stand die Schaffung einer kurzen fußläufigen Verbindung zum Bahnhof. Bereits ein Jahr später, 1921 stand eine hölzerne Brücke für Fußgänger und leichte Handwagen, wie es hieß, und verkürzte den Fußweg zur Bahn beträchtlich. Mit nachträglich angebrachten hölzernen Verstärkungen

hielt das Bauwerk trotz der jährlich immer wiederkehrenden Eisfahrten stand.



Die zweite Stegbrücke 1939 – 1996

Im Jahr 1939 hatte die erste Brücke ihre Grenznutzungsdauer erreicht und wurde im Sommer des gleichen Jahres durch eine stählerne Brücke ersetzt. Die hölzerne Rampe als Stegverbindung zwischen Brücke und Damm blieb zunächst bestehen und führte wie bei der hölzernen Stegbrücke hin zu dem noch ganz in der Nähe befindlichen Hochwasserschutzdamm. Das Sommerhochwasser vom 4. bis 5. Juli 1958 riss den hölzernen Steg mit fort. Er wurde durch einen Stählernen ersetzt. Man lernte daraus und setzte den Hochwasserdamm um ca. 40 Meter zurück. Die Rampe wurde entsprechend verlängert. Als in den

Jahren ab 1959 mit dem Bau des Wohngebietes an der heutigen Lessingstraße begonnen wurde, machten sich u. a. Änderungen an der Rampe notwendig.



Die dritte Stegbrücke 1996 – 2023

Anhand einer im Jahr 1992 durchgeführten Revision wurde festgestellt, dass nach über fünf Jahrzehnten die Korrosion das gesamte Brückenwerk so weit angegriffen hatte, dass eine Reparatur nicht mehr möglich war. Man entschied sich diesmal für eine Holzkonstruktion. Am 24. Mai 1996 wurde das Brückenbauwerk eingeweiht. Nach zweieinhalb Jahrzehnten sind inzwischen die Verschleißerscheinungen so groß geworden, dass wiederum ein Ersatzneubau erforderlich wurde.



Die vierte Stegbrücke 2023

Als Ersatz wurde eine Dreifeld-Fachwerkbrücke vorgesehen, für Fußgänger und für Radfahrer gleichermaßen nutzbar. Außerdem nimmt die Stegbrücke auch verschiedene Versorgungsleitungen auf. Die reinen Kosten der Brücke waren mit 2,9 Millionen Euro geplant. Die Gesamtlänge beträgt 89,6 Meter, die Breite 3 Meter und die Obergerurhöhe 1,43 Meter. Die Trinkwasser- und Abwasserleitungen verlaufen nunmehr unter dem Fluss, ein 20-kV-Kabel ist zudem erdverlegt. Die Freigabe der Brücke erfolgte am 16. August 2023. Anschlussarbeiten für Versorgungseinrichtungen an der Brücke und Bauarbeiten außerhalb des Brückenbauwerkes verzögerten die Fertigstellung, sodass ein kleines Bürgerfest zur Einweihung am 15. Dezember 2023 vorgenommen werden konnte. Nach der Weiherede des Oberbürgermeisters segneten Pfarrer Butter von der evangelischen Kirche und der katholische Pfarrer Neumüll die Brücke und wünschten dem Brückensteg ein langes Leben.



Die Einweihungsrede des Oberbürgermeisters Volker Holuscha

Hetzdorfer Viadukt

Die bedeutendsten Verkehrsbauwerke auf dem Territorium der Stadt Flöha sind die beiden Talbrücken über die Flöha bzw. über den Hetzbach in der Gemarkung des Ortsteils Falkenau. Sie ersetzen auf der Bahnstrecke zwischen Chemnitz und Dresden den ehrwürdigen Hetzdorfer Viadukt.

Der Hetzdorfer Viadukt wurde in den Jahren 1866 bis 1868 als letzte Brücke der zweigleisigen Hauptbahn Dresden-Chemnitz errichtet. In der bemerkenswert kurzen Bauzeit von knapp zwei Jahren entstand im unteren Flöhatal ein wahres Meisterwerk alter Steinmetz- und Brückenbaukunst. Am 1. März 1869 wurde der Viadukt dem Eisenbahnverkehr übergeben. Seiner Aufgabe wurde er im Verlauf von 123 Jahren bis in das Jahr 1992 gerecht.

Der Hetzdorfer Viadukt gehört zu den bedeutendsten Kunstbauten der ersten Jahrzehnte der deutschen Eisenbahngeschichte. Er überspannt mit einer Länge von 328 Metern das Tal der Flöha an jener Stelle, wo diese aus dem Erzgebirge in das Flöhaer Becken eintritt. Der Viadukt war mit einer Höhe von rund 42 Metern die höchste einetägige Eisenbahnbrücke in Deutschland.



Der Hetzdorfer Viadukt, einer der bedeutendsten Kunstbauten der ersten Jahrzehnte der deutschen Eisenbahngeschichte.

Er verläuft im ersten Viertel gerade und auf der restlichen Länge mit einem Radius von 572 Metern im Bogen. Die Brücke besteht aus vier großen, sieben mittleren und sechs kleineren Bögen. Als Baumaterial für den Viadukt wurde blaugrauer Gneis, Granit und Pirnaer Sandstein verwendet. Das Volumen des massiven Teils der Brücke beträgt 41.443 Kubikmeter. Zum Antransport der Baustoffe wurde eine über sechs Kilometer lange Förderbahn vom Bahnhof Flöha aus angelegt. Der Bau kostete die für die damalige Zeit beachtliche Summe von 1,65 Millionen Mark.



Durch eine umfassende Baumaßnahme in den Jahren 1987 bis 1992 wurde die über den Hetzdorfer Viadukt führende Bahntrasse durch eine ca. zwei Kilometer lange geradlinige Neubaustrecke mit zwei jeweils 344 Meter langen modernen Talbrücken aus Stahlbeton über den Hetzbach und die Flöha ersetzt. Grund dafür waren zunehmende Verschleißbelastungen des Viadukts. Der Verkehr auf der neuen Trasse wurde am 12. Mai 1992 aufgenommen.



Durch eine 1987 bis 1992 erbaute geradlinige Neubaustrecke mit zwei modernen Talbrücken konnte der von zunehmenden Verschleißerscheinungen betroffene Hetzdorfer Viadukt außer Dienst gestellt werden. Im Bild die Talbrücken über die Flöha (oben) und den Hetzbach (unten).

Seit 1994 kümmert sich der Interessenverein Hetzdorfer Viadukt um die Brücke. Hauptziel des Vereins war die Erhaltung des Viadukts und seine perspektivische touristische Nutzung. Nach einer jahrelangen Hängepartie kam erst im Jahr 1997 ein Nutzungsvertrag zwischen der Deutschen Bahn AG und dem Interessenverein zustande. In den Jahren 1996 bis 1998 fanden auf dem Viadukt und in dessen näherer Umgebung umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) zur Vorbereitung der touristischen Nutzung statt, in die ca. 120 Beschäftigte integriert waren. Die Arbeiten konnten im Jahr 1999 im Wesentlichen abgeschlossen werden. Am 10. September 2000 fand die Eröffnung des „Tages des offenen Denkmals“ im damaligen Landkreis Freiberg am Hetzdorfer Viadukt statt. Bis dahin wurde beiderseits der Brüstungen ein Schutzgelenker installiert. Die Pflasterarbeiten mit Betonformsteinen auf der ca. 2.300 Quadratmeter großen Brückenfläche wurden abgeschlossen. Im Herbst 2018 wurde das wasserdurchlässige Pflaster auf der Brücke durch eine Asphaltsschicht ersetzt.



Im Herbst 2018 wurde das Pflaster mit Betonformsteinen auf der Brückenkronen durch eine Asphaltsschicht ersetzt.

Heute führen einige der schönsten Wanderwege der Region über den Viadukt. In unmittelbarer Nähe findet man die so genannte Hetzdorfer Schweiz mit ihrer „Bastei“ – von dort hat man einen herrlichen Blick auf den Viadukt.

GEWERBEBEBIET FLÖHA-FALKENAU

Dr. Hans Weiske

Erste Pläne zur Bebauung des Gebietes an der Bundesstraße B 173 lagen bereits im April 1991 vor. Nach Zusagen des Landratsamtes und der Stadt Flöha ging man von einer zügigen Bestätigung der zwei Bebauungspläne durch das Regierungspräsidium Chemnitz aus. Das erfolgte allerdings erst im Januar 1994 und hätte den Start der Erschließungsarbeiten bedeuten können. Dennoch wurde – verzögert durch viele bürokratische Hürden – der erste Spatenstich erst am 25. Oktober 1995 vollzogen.

Als erstes Unternehmen siedelte sich das Autohaus Bernd Herzog GmbH an. Die feierliche Eröffnung fand am 30. Juni 1995 statt. Anfänglich gestaltete sich die Anlieferung der Fahrzeuge von der Bundesstraße aus kompliziert, da noch keine ausgebauter Zufahrt existierte.

Im Februar 1997 bestätigte der Stadtrat von Flöha einen Vertrag über die künftige gemeinsame Erschließung des Gewerbegebietes durch die Stadt Flöha und die Gemeinde Falkenau.

Ab August 1997 – inzwischen war die Zufahrtsstraße für den 1. Bauabschnitt gebaut – begann die Ansiedlung weiterer Unternehmen: u.a. der Spitzen- und Gardinenfabrikation GmbH (Spiga), der Flöhaer Möbel GmbH (Flömö), der Betonstein Flöha GmbH und der Schröder Designverpackung GmbH. Im Jahr 2000 wurde ein weiteres Produktionsgebäude der Spiga in Betrieb genommen.

Inzwischen ist der 2. Bauabschnitt abgeschlossen. Dessen Erschließung erfolgte in den Jahren 2016/17. Die Baumaßnahme umfasste den grundhaften Neubau einer Erschließungsstraße, die Ertüchtigung der Straße zur Wendestelle sowie den grundhaften Teilausbau der an das Gewerbegebiet angrenzenden

Dorfstraße. Im 2. Bauabschnitt realisierten die Betonstein Flöha GmbH und die Flöhaer Möbel GmbH Flächenzukaufe für die Erweiterung ihrer Unternehmen. Neu siedelten sich die Schloserei Leisner GmbH, der Montageservice Stephan Walter, die Leon-Restaurierung Flöha GmbH & Co. KG und der Innenausbau KUNIS GmbH an. Besonders erwähnenswert ist, dass sich der Wertstoffhof Flöha der Entsorgungsdienste Kreis Mittelsachsen GmbH im Gewerbegebiet angesiedelt hat.



Blick auf die obere Erschließungsstraße

Heute ist das Gewerbegebiet Flöha-Falkenau lt. Stadtverwaltung Flöha ein Standort mit günstiger Verkehrsanbindung mitten im Schnittpunkt der drei Städte Chemnitz, Freiberg und Dresden. Gelegen direkt an der B 173, eine der zentralen Verkehrsachsen vom Chemnitzer Gebiet bis nach Dresden. Auf über 50.000 Quadratmetern entstanden moderne Betriebe, die zum Teil europaweit zu den Branchenführern zählen. Weitere Grundstücke können aktuell nicht erworben werden.

DER HANGRUTSCH AN DER BUNDESSTRASSE 173

Lothar Schreiter



Hangrutsch vom Radweg Flöha-Falkenau aus gesehen



Es gab einen fürchterlichen Knall als am 27. März 2006 ein Stück der Dresdner Straße unterhalb des Friedhofes an dem übersteilen Hang in Richtung Flöha-Fluss abrutschte und damit die Bundesstraße 173 an dieser Stelle unpassierbar machte.

Die Feuerwehr Flöha konnte mit ihrer Technik erste Hilfe leisten, aber nicht beseitigen, wie es sich sofort herausstellte. Der

schlimmste Fall war eingetreten, wie der Leiter des Straßenbauamtes bestätigt. Eine Häufung extremer Witterungsbedingungen wird für das ganze Ausmaß des Schadens verantwortlich gemacht. So war der Hang oberhalb der Straße so sehr durchfeuchtet, sodass in Verbindung mit dem übersteilen Hang ein Abrutsch der Straße erfolgte. Das von höher gelegenen Flächen abfließende Wasser hatte eine Erdmure ausgelöst. Der Gebäu-

deschaden hielt sich in Grenzen und glücklicherweise gab es keinen Personenschaden.

Ganz anders war die Bundesstraße in Mitleidenschaft gezogen worden. Umfangreiche Messungen mussten vorgenommen werden, um eine optimale Lösung zu finden. Gut sieben Monate dauerte der Bau. Die Straße musste gesperrt werden und weite Umleitungen über Augustusburg Eppendorf und Oederan und in Gegenrichtung von Oederan, Hartha Frankenberg und zur Landbrücke von Flöha waren notwendig. Intensive Sicherungsmaßnahmen



Tiefe Kernbohrungen wurden eingebracht

zum Neubau der Bundesstraße in diesem Bereich waren erforderlich.

Die Kosten belaufen sich auf 1,4 Millionen Euro. Seit dem 6. Nov. 2006 nachmittags rollte der Verkehr wieder.



Freigabe durch OB Friedrich Schlosser, Kerstin Artl, Karsten Mühlmann (v.l.n.r.)

MÜHLE ZU BERNSDORF NACH 1999

Dr. Christian Hans

Die Mühle an der Erdmannsdorfer Straße hatte mit dem Ende der Wasserkraftnutzung im Jahre 1969 ihre eigentliche wirtschaftliche Bedeutung völlig verloren und war seitdem nur noch für Vermietungen bzw. für Lagerzwecke genutzt worden. Über Jahrzehnte hinweg war für den Gebäudekomplex allerdings ein hoher Investitionsbedarf entstanden. Nach der Wende stellten dann die Vorgaben aus dem sich auf das gesamte Objekt erstreckenden Denkmalschutz (Technisches Denkmal) die neu gegründete Wohnungsverwaltungs- und -baugesellschaft m.b.H. Flöha vor große Investitionsprobleme, was schließlich zu einer sinkenden Zahl von Mietverhältnissen führte.



Die damaligen Räume des ABC-Vereins im Querbau/Mühlhof



Die zur Erdmannsdorfer Str. gelegenen Gebäude 2004

Zu den Mietern gehörte für einige Jahre auch der im August 2000 gegründete ABC-Verein. Dieser hatte im Querbau und teils auch im Mühlgebäude Räume erhalten, nachdem er diese renoviert hatte.

Wegen Erweiterungen vor allem im Bereich der Modelleisenbahn waren die Platzverhältnisse und Bedingungen für den Verein dort aber bald nicht mehr ausreichend.

Aus diesen Gründen nahm der Verein, der jetzt dem Förderverein für Nachwuchssport angehört, ein Angebot der Stadtverwaltung an und bezog im Jahr 2006 Räume in der unteren Etage des Wasserbaues in der Alten Baumwolle, wo auch andere Vereine unter besten Bedingungen ihren Sitz haben.



Das Mühlgebäude mit dem Mühlhof 2004

Wie die Fotos zeigen, war der Gebäudekomplex z.B. im Jahr 2004 noch in einem bewohnbaren Zustand. Auch die Gebäudedächer waren noch intakt. In Absprache mit der Stadt Flöha resultierte aus dieser misslichen wirtschaftlichen Situation der Entschluss, den gesamten Gebäudekomplex als Sanierungsobjekt zum Verkauf anzubieten. Das geschah dann im Jahr 2005. Nach anfänglicher Bewirtschaftung durch einen neuen Eigentümer ist das Objekt nun dem Verfall preisgegeben. Besonders von der Erdmannsdorfer Straße aus ist der Anblick desaströs. Was aus dem Gebäudekomplex werden soll, ist unklar. Ein Nutzungskonzept ist bisher nicht bekannt.

DER UMBAU DER BAHNANLAGEN

Lothar Schreiter / Dr. Christian Hans / Aiko Rehwagen

Mitte 2000 begann der Ersatzneubau der beiden Eisenbahnbrücken der Sachsen-Franken-Magistrale über die Augustusburger Straße (Beton) und die Zschopau (Blechträger). Bei den Abbrucharbeiten leistete die alte Betonbrücke aus den 1930er Jahren erbitterten Widerstand und verzögerte die Bauarbeiten wesentlich. Die neue Zschopaubrücke wurde etwas weiter flussabwärts errichtet, das alte Bauwerk diente bis zur Fertigstellung der neuen Brücke als Übergang. Während der Planungsphase für dieses Neubauprojekt stellte die Deutsche Bahn AG fest, dass der am alten Eisenbahnviadukt angehängte Fußgängersteg in Eigentum der Stadt Flöha war. Die Stadt Flöha wurde an den Kosten des Neubaus beteiligt, im Jahr 2001 wurde das gesamte Bauwerk fertiggestellt.

Die beiden Stellwerke B1 und W2 des Bahnhofs Flöha gingen 2004 außer Betrieb, als im selben Jahr ein neues elektronisches Stellwerk (ESTW-A) auf dem Bahnhof in Betrieb genommen wurde. Die Steuerung der Weichen erfolgt seither aus der Betriebszentrale in Leipzig. Für Wärterstellwerk W2 an der Bahnhofstraße schlug bereits im Dezember 2007 das letzte Stündlein, während dem Befehlstellwerk B1 zusammen mit dem längst aufgelassenen Heizhaus auf der Annaberger Seite noch eine Galgenfrist bis November 2016 verblieb.



Abbruch Heizhaus und Befehlstellwerk B1

2008 verkauft die Deutsche Bahn AG das Flöha Bahnhofsgebäude mit hunderten weiteren Objekten im Paket an eine britische Investmentgesellschaft, welche diesen 2015 nach mehreren erfolglosen Verkaufsversuchen wiederum an eine Privatperson versteigerte. Seit 2016 gehört dieser dem jetzigen Eigentümer, der im Gebäude unter anderem einen Imbiss betreibt.

Mit dem Verschluss des Verbindungsgangs „Silberröhre“ zwischen Bahnhofstraße und Dammstraße 2010 im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die Verlegung der B173 endete für die Flöhaer Bevölkerung ein weiteres Stück Bahngeschichte. Der Ersatzbau in Form der Verlängerung des bestehenden Bahnsteigtunnels und der Neubau der Park&Ride-Anlage konnte dann Ende 2012 den Bürgern übergeben werden. Bereits zuvor verschwanden für die Baufeldfreimachung der ehemalige Güterschuppen, das ehemalige Betriebsamt und der Hochbehälter an der Oberen Güterbahnhofstraße als letzte Überbleibsel des ursprünglichen Bahnhofs aus dem Jahr 1866.

Seit dem Jahr 2019 begannen umfangreiche Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten zur Barrierefreiheit im Personentunnel, in deren Folge der Bahnhof Flöha unter anderem neue Aufzüge und Beläge erhält. Im Rahmen der Vorbereitung des Chemnitzer Kulturhauptstadtjahrs installiert die Berliner Künstlerin Tanja Rochelmeyer 2022 unter dem Titel „Glance“ (flüchtiger Blick) 171 Tafeln, inspiriert von den Arbeiterscharen aus den Hochzeiten der Industrialisierung in Flöha, insbesondere der nahen Claußschen Spinnerei, für welche der Bahnhof Knotenpunkt ihres Arbeits- und Heimwegs von und zu den Zügen nach Chemnitz, Freiberg und dem Erzgebirge war. Diese Installation ist Teil des „Purple Path“, dem Kunst- und Macherwegs, welche die Kulturhauptstadt Chemnitz umringt.



„Glance“

Ebenso wie in Flöha übernahm die Leipziger Betriebszentrale die Blocküberwachung für den Falkenauer Bahnhof, dies bedeutet das Aus für den Blockwärter im Bahnhofsgebäude Falkenau(Süd). Mittlerweile ist dieses völlig ungenutzt und verfällt, seitdem dieses auch 2008 durch die DB AG an privat verkauft wurde. 2009 wurden auf Druck des damaligen Falkenauer Bürgermeisters zumindest zwei neue Wartehäuschen auf den Bahnsteigen installiert, während das Gebäude selbst seither mehrmals den Besitzer wechselte. Seit 2021 sollten ebenfalls Arbeiten zur Sanierung und barrierefreien Gestaltung des Bahnhofs Falkenau(Süd) durchgeführt werden, diese werden jedoch durch die DB 2023 aufgrund fehlender finanzieller Mittel seitens des sächsischen Staates gestoppt.

Personenaufzüge Bahnhof Flöha

Der Wunsch nach Personenaufzügen ist eigentlich so alt wie der Bahnhof selbst. Als im Jahr 1934 der neue Bahnhof in Dienst gestellt wurde, zählte er nach Aussagen von Fachleuten zu den Modernsten seiner Art. Die technische Ausstattung und Sicherheit waren Weltspitze, wie es damals hieß. Der Reisekomfort ebenfalls und die Pünktlichkeit war sprichwörtlich. Sie gehörte zum Standard. Niemand von den Planern allerdings störte das Treppensteigen zu den Bahnsteigen. Von Hilfsmitteln für Sehschwache einmal ganz zu schweigen. Dafür gab es keine Lobby. Nach dem Krieg hatte man ganz andere Sorgen und so war der Wunsch auf Hilfen zum Treppensteigen für Jahrzehnte erst einmal auf Eis gelegt. Als dann die Stadtverwaltung betreffs Steingehilfen an die Bahn herantrat, stieß sie erst einmal auf taube Ohren. Allerdings wurde der Druck auf die Eisenbahn immer größer. Die Bahn berief sich auf den Bestandsschutz. Schließlich war die gesamte Bahnhofsanlage 1934 normengerecht errichtet und in Dienst gestellt worden. Ohne Personenaufzüge.

Am 4. Juli 2013 lesen wir in der Freien Presse (Pöhländ): „Mittelfristig soll der Zugang zu den Bahnsteigen barrierefrei möglich sein.“ Die Deutsche Bahn hat den Bahnhof Flöha in die Investitionsplanung aufgenommen. Das bedeutet, dass der Umbau in Flöha nun in den kommenden fünf Jahren erfolgen wird.“

Doch wieder traten Probleme auf. Diesmal hausgemacht. Die Deutsche Bahn bestimmte, dass alle drei Bahnsteige die einheitliche Höhe von 55 Zentimetern aufzuweisen haben. Das ist für die beiden Regionalbahnen wichtig. Damit ist ein stufenloser Ein- und Ausstieg in die Züge möglich. Die Bahnsteige 3 und 4 benötigen dagegen eine Bahnsteighöhe von 76 Zentimetern für ihre IC-, EC- und ICE-Züge.

Im März 2020 begannen in Flöha die Arbeiten zur Erneuerung der Bahnsteige und zum Einbau der drei Aufzüge. Zuerst wurde an jeder der drei Mittelbahnsteige ein Aufzugschacht errichtet. 2021 wurde Bahnsteig 3/4 erneuert, 2022 folgte Bahnsteig 5/6. 2023 wurden die drei Aufzüge eingebaut und ab Mai 2023 der letzte Bahnsteig 1/2 modernisiert. Der Aufzugseinbau begann in der ersten Aprilwoche 2023 am Bahnsteig 5/6. Den Abschluss bildete der Aufzugseinbau am Bahnsteig 1/2.

Somit können nun mobilitätseingeschränkte Menschen, Reisende mit Gepäck, Fahrräder oder Kinderwagen alle Bahnsteige barrierefrei erreichen. In die neuen Bahnsteigbeläge sind taktile Blindenstreifen integriert. Diese ermöglichen blinden und sehschwachen Menschen die Orientierung. Die Inbetriebnahme der drei Personenaufzüge erfolgte am 20. Dezember 2023. Die Investitionskosten belaufen sich auf 5,2 Millionen Euro.

**In Flöha gilt bald:
Aufzüge + neue Bahnsteige
= mehr Komfort.**

Modernisierung und barrierefreier Ausbau bis 2023

Der Bahnhof Flöha wird stufenfrei. Drei Aufzüge erleichtern künftig das Auf und Ab zwischen dem Tunnel und den Bahnsteigen. Des Weiteren werden die Bahnsteige erneuert und auf eine Höhe von 55 cm gebracht. Sobald ein Mittelbahnsteig fertig ist, geht auch der jeweilige Aufzug in Betrieb.

2020 wird es etwas enger im Tunnel: Für den Einbau der Aufzüge müssen zunächst Schächte gebaut werden. Dafür wird eine Tunnelseite abgesperrt, die Treppenaufgänge umgebaut und anschließend die Schächte millimetergenau vermessen, um die Aufzüge passend zu fertigen.

Nach Abschluss aller Bauarbeiten – Ende 2023 – kommen mobilitätseingeschränkte Kunden, Reisende mit viel Gepäck sowie Fahrgäste mit Kinderwagen oder Fahrrädern ganz bequem zu allen Zügen.

Bitte haben Sie Verständnis für die notwendige Sperrung, die vorübergehend beeinträchtigt die notwendigen sowie den unvermeidlichen Baulärm.

Kontakt zum Bauprojekt
E-Mail: bauarbeiten.bahnhoeefe.suedost@deutschebahn.com

Aufzugreklame während der Bauzeit



Der von dem Bahnsteig her sichtbare Teil der Personenaufzugsanlage

Haltepunkt Flöha-Plaue

Am 29. März 2008 erfüllte sich ein lang gehegter Wunsch der Einwohner des Ortsteils Plaue: Der Bahnhofhaltepunkt Flöha-Plaue wurde eröffnet.

Seit dem Jahr 1920 hatte sich der Gemeinderat Plaue-Bernsdorf schon nachhaltig bemüht, einen Haltepunkt an der Annaberger Strecke genehmigt zu bekommen. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge. Es waren bereits Entwürfe vorhanden, bis es dann im Jahr 1935 durch die Deutsche Reichsbahn-Direktion in Dresden aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen heraus endgültig zu einer Ablehnung kam. Als Begründung wurde angegeben, dass der Haltepunkt von zu wenigen Einwohnern benutzt würde und die nächste Ein- und Aussteigestelle sei nicht weit entfernt.

Erst viele Jahrzehnte später kam wieder Bewegung in die Thematik. Seit 2004 gab es die ersten diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Flöha und der Erzgebirgsbahn. Nachdem man sich hinsichtlich der Kosten geeinigt hatte, wurde das Vorhaben Bestandteil eines Projektes der Erzgebirgsbahn zur kompletten Streckensanierung und wurde in einer Bauzeit von 8 Wochen realisiert. An der Bausumme von ca. 200.000 Euro hatte sich die Stadt Flöha mit einem Eigenanteil von ca. 20.000 Euro beteiligt.

Der neue Haltepunkt hat eine Länge von 80 Metern, ist beleuchtet und zur Absturzsicherung mit einem Geländer zum Nachbargrundstück versehen. Ausgestattet mit einem Wetterschutzhaus und einem barrierefreien Zugang bietet es den Fahrgästen in Plaua jetzt einen viel kürzeren Weg zum Reiseantritt. Er ist als Bedarfshaltestelle ausgewiesen und wird sehr gut angenommen.

Lutz Mehlhorn, Betriebsleiter der Erzgebirgsbahn, und Friedrich Schlosser, Oberbürgermeister von Flöha, vollzogen schließlich mit dem traditionellen „Band durchschneiden“ die Inbetriebnahme des neuen Haltepunktes. Das Bild zeigt den ersten Halt der Erzgebirgsbahn am Eröffnungstag. Fast 90 Jahre mussten vergehen, bis der große Wunsch endlich doch in Erfüllung ging. Nun hat Flöha-Plaua an der Annaberger Bahnlinie einen neuen Haltepunkt. Wir freuen uns sehr darüber.



Der erste Halt in Flöha-Plaua

PFLEGE DER BERGBAUTRADITION IN FALKENAU

Dr. Hans Weiske

Das Dorf Falkenau entstand wahrscheinlich zwischen 1160 und 1180, die erste urkundliche Erwähnung erfolgte aber erst im Jahr 1378. Mehrere Jahrhunderte war die Siedlung ausschließlich landwirtschaftlich geprägt, später kamen die Fischerei und Flößerei auf der Flöha und der Bergbau dazu, vor allem der Abbau von Kalk und der Bergbau auf Silber.



Ist seit der Aufstellung des Bergbau-Huntes im Jahr 2015 Tradition – der Bergaufzug mit anschließendem Berggottesdienst und Bergvesper. Immer dabei – der Heimatverein Falkenau

Als erste urkundliche Erwähnung des Kalkabbaus in der Region wird allgemein ein Eintrag im Urkundenbuch der Stadt Chemnitz aus dem Jahr 1453 angenommen. Sinngemäß heißt es hier, dass Churfürst Friedrich der II. (der Sanftmütige) dem Rat der Stadt Chemnitz gestattete, in diesem Gebiet Kalkstein brechen zu lassen. Aus dieser Urkunde geht allerdings nicht eindeutig hervor, dass der Kalkstein im Gebiet der Kalkhöhlen oder der Schwedenlöcher am Kuhberg zwischen Falkenau und Plaua abgebaut wurde, denn auch unterhalb von Augustusburg und bei Kunnersdorf kommt Kalkstein vor. Zwischen 1568 und 1572 soll im Bereich der Kalkhöhlen Kalk für den Bau der Augustusburg abgebaut und gebrannt worden sein.



Eröffnung des geologischen Rundwanderweges im Zechengrund am Freibad Falkenau

Aktuelle Erkenntnisse der montanarchäologischen Forschung gehen davon aus, dass bereits ab 1511 im Oederaner Wald Bergbau betrieben wurde. Das Kerngebiet des frühneuzeitlichen Silberbergbaus erstreckt sich von der Mündung von Zechen- und Schindelbach in unmittelbarer Nähe des Falkenauer Freibades in nördliche Richtung entlang des Zechenbachs. Insgesamt sind im Verlauf der Jahrhunderte 29 Schächte nachgewiesen. In der Mehrheit brachten sie bescheidene Erträge und wurden bald wieder geschlossen. Mit der Aufgabe der „Hilfe Gottes Fundgrube“ im Jahr 1842 ging der Bergbau im Oederaner Wald zu ende. Vor allem durch die Gruben im Falkenauer Zechengrund wurden im gesamten Zeitraum ca. 250 Kilogramm Silber gefördert. Diese Menge würde einem Würfel von ca. 28,55 cm Kantenlänge entsprechen.

Die Stollen im Zechengrund gehörten unter anderen den Falkenauer Bauern Georg Baumann, Andreas Müller und der Sippe Lange/Schreyer. Die Bergwerke waren in Besitz der sächsischen Kurfürsten August, dessen Sohn Christian I. und seines Enkels Christian II. sowie der Familie von Schönberg mit ihrem Stammsitz im Schloss Börnichen.

Seit 2006 beschäftigt sich der Heimatfreund Mike Glöckner intensiv mit der Geschichte des Bergbaus in Falkenau. Für den im Jahr 2013 gegründeten Heimatverein Falkenau ist - vor allem auf seine Initiative hin - die Pflege der Bergbautradition in Falkenau ein Schwerpunkt. Wenn auch nicht vergleichbar mit dem Silberabbau im Freiberg-Brand-Erbisdorfer Revier, so findet das „frühneuzeitliche Bergbauggebiet in Falkenau“ auch in der Fachliteratur zur Archäologie des Bergbaus in Sachsen Erwähnung.



Aufstellung des Bergmanns vor dem Volkshaus Falkenau

Auf Mike Glöckners Initiative wurde im Dezember 2015 ein originaler Bergbau-Hunt als Sachzeuge für den Bergbau in unserer Region aufgestellt. Unter seiner Regie wurde bis 2021 das Projekt „Bergbauwanderwege Falkenau/Sa.“ realisiert. In einem vom Heimatverein herausgegebenen Falblatt, gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, sind wesentliche Informationen für alle Interessierten zusammengefasst, die sich auf Wanderung auf den Spuren des Bergbaus begeben wollen. Ergänzend dazu können über einen QR-Code weitere Informationen abgerufen werden. Entlang des Bergbaurundwanderweges wurden mit finanzieller Unterstützung der Stadtverwaltung Flöha vier sehr aussagekräftige Informationstafeln gefertigt und aufgestellt.



Die Info-Tafel am Fundort der neuen Schmelzhütte

Der Bergbauwanderweg beginnt und endet am - in unmittelbarer Nähe der Falkenauer Kirche stehenden - Bergbau-Hunt und ist durchgängig ausgeschildert. Er führt vorbei an den Informationstafeln an der ehemaligen Schmelzhütte bei der sogenannten Schwarzen Brücke zwischen Falkenau und Flöha, am Freibad beim Zusammenfluss von Zechen- und Schindelbach, im sogenannten Drei-Borner-Grund im Schindelbachtal und schließlich am Falkenauer Friedhof. Nicht erst seit der Eröffnung der Bergbauwanderwege führt Mike Glöckner regelmäßige Wanderungen zu Sachzeugen des Silberbergbaus im Zechengrund durch. Auf seine Initiative feierte Falkenau im August 2022 eine Bergbauwoche. Anlass war die Würdigung des jahrhundertelangen Silberbergbaus im Zechengrund. Aus einem mächtigen Eichenstamm wurde durch Kettensäge-Schnitzer Jörg Bäsler ein Bergmann gefertigt und vor dem Volkshaus aufgestellt. Außerdem fand der seit der Aufstellung des Bergbau-Huntes zu einer guten Tradition gewordene Bergaufzug mit Berggottesdienst und anschließender Bergvesper statt.

Eine besondere Erwähnung verdient die „Wiedergeburt“ der „neuen Schmelzhütte“ bei der Schwarzen Brücke, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Bergbau im Zechengrund gestanden haben dürfte und bei der Beschreibung des Verlaufs des Bergbauwanderwegs bereits Erwähnung fand. Obwohl bereits in einer Karte des Annaberger Markscheiders Matthias Oeder aus dem Jahr 1587 in diesem Bereich eine Schmelzhütte eingezeichnet war, geriet diese zeitweise in Vergessenheit. Stattdessen wurde ihr Standort der inzwischen abgerissenen Alten Walke an der Talstraße Richtung Breitenau zugeordnet. Seit 2006 - nach seiner ersten Bekanntschaft mit dem Oedersehen Kartenwerk - war es für Mike Glöckner klar, dass die „neue Schmelzhütte“ im Bereich des Mühlgrabens zwischen der Schwarzen Brücke und dem Lehgut zu lokalisieren war. Im Frühjahr 2018 erfolgten dort Hochwasserschutzmaßnahmen zur Errichtung einer Flutrinne. Am 1. Mai 2018 entdeckte Mike Glöckner an der Baustelle zufällig die Überreste der Schmelzhütte. Allerdings hatten die Bauarbeiter zu diesem Zeitpunkt bereits einen Großteil unwiederbringlich abgebackert. Durch das umsichtige Reagieren von Mike Glöckner erfuhr das Landesamt für Archäologie vom Fund.



Drohnenaufnahme von der Grabungsstelle der neuen Schmelzhütte: oben die Flöha mit der Schwarzen Brücke, unten der Mühlgraben

Umgehend wurden durch die Montanarchäologie des Landesamtes Rettungsgrabungen durchgeführt. Dadurch konnten Teile der dort freigelegten Schmelzhütte, besonders die Überreste eines Schmelzofens, noch erfasst und detailliert dokumentiert werden. Die originale Fundstelle wurde nach Abschluss der Bauarbeiten zum Erhalt für die Nachwelt wieder versiegelt.

FESTIVAL IBUG IN DER BUNTPAPIERFABRIK

Dr. Christian Hans



Grafik an der Ostseite



Grafik in einer Werkhalle

In den Jahren 2021 und 2022 erlangte der seit vielen Jahren nahezu brachliegende Gebäudekomplex der ehemaligen Buntpapierfabrik durch Veranstaltungen des Leipziger Festivalvereins für urbane Kunst Ibug eine besondere öffentliche Aufmerksam-

keit. Das Ziel des Vereins ist es, mit seinen Aktionen Industriebrachen mit künstlerischen Mitteln aufzuwerten, sie während der Veranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dadurch an ihre frühere Zweckbestimmung und Geschichte zu erinnern. Für seine Aktivitäten in Flöha wurde der Verein auch von unserer Stadtverwaltung finanziell unterstützt. Trotz coronabedingter Einschränkungen war das Interesse an den Veranstaltungen sehr groß. An den drei Wochenenden im August und September 2021 hatten mehr als 11.000 Besucher Gelegenheit genommen, die früheren Produktionsräume kennenzulernen und die teilweise noch vorhandenen Maschinen und Materialien zu betrachten. Bei einem Rundgang auf vorbereiteter Strecke



Grafik von 2022 am Pförtnerhäuschen

konnten die Besucher auch die vielen von den kreativen Künstlern geschaffenen Bilder, Graffiti oder Installationen aus der Nähe betrachten. Die Objekte verliehen den ansonsten kalten Produktionshallen viel Farbe und Leben. Umrahmt wurden die Veranstaltungen durch ein Musikprogramm und auch für Imbiss und Getränke war gesorgt.

Bei der Veranstaltung im Jahr 2022 war das Interesse der Bevölkerung wiederum sehr groß und obwohl es diesmal nur zwei Wochenenden im August und September waren, konnten mehr als 10.000 Besucher gezählt werden. Die Festivalveranstalter führten viele Gespräche mit ehemaligen Beschäftigten der Buntpapierfabrik und hielten die Ausführungen in Filmaufnahmen fest. Diese sowie jede Menge Fotos und jeweils einen virtuellen Rundgang pro Jahr haben die Künstler ins Internet gestellt, wo sie jedem Interessierten zugänglich sind. Doch auch an den Außenwänden der ehemaligen Fabrik ist die Arbeit des Festivalvereins sichtbar geworden. So wurde z.B. das benachbarte Pförtnerhäuschen mit einer farbenfrohen Bemalung versehen. Die Ostseite des Gebäudekomplexes erhielt eine Grafik, die sich über die gesamte Gebäudehöhe erstreckte. Weitere bunte Werke zieren auch die Wände an anderen Stellen der Gebäude. Diese Arbeiten überdauern den Zeitraum der Festivalveranstaltungen und so wird der Gebäudekomplex die Betrachter noch lange Zeit an die Aktivitäten der Ibug erinnern.



HERAUSGEBER
Stadtverwaltung Flöha,
Hauptamt (Pressestelle)
Claußstraße 7
09557 Flöha
Tel.: 03726 791110,
E-mail: info@floeha.de
Internet: www.floeha.de

SATZ & DRUCK
Mugler Druck und Verlag GmbH
Gewerbering 8,
09337 Hohenstein-Ernstthal/
OT Wüstenbrand
Tel.: 03723 / 49 91 49
E-Mail: info@mugler-verlag.de

FOTO-/BILDNACHWEIS
Foto- und Bildarchive der Autoren
Stadtverwaltung Flöha
Fotoarchiv Ortsfeuerwehr Flöha
WVBG mbH Flöha (S. 37/38)
Hans Jürgen Springer (S. 9)
Anne Seiler (S. 10)
Photoatelier Thomas Kruse (S. 27)

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge zeichnet der jeweilige Verfasser selbst verantwortlich.

Für übergebene Beiträge bzw. Vorlagen wird keine Haftung übernommen. Die Ausgaben werden innerhalb der Stadt Flöha kostenlos verteilt.